

Erkennungszeichen nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltszelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 107

Memel, Sonnabend, den 9. Mai 1931

83. Jahrgang

Presseempfang beim Sowjetgesandten Karzsky

Anlässlich der Verlängerung des Freundschaftsvertrages

ss. Kaunas, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des sowjet-litauischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages...

Dr. Schaulys nach Kaunas gerufen ss. Kaunas, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, hat die litauische Regierung gestern telegraphisch ihren Gesandten bei dem Vationspartei...

Langjährige Kerkerstrafen für zwei Kommunisten h. Kaunas, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem Kaunauer Bezirksgericht fand kürzlich der Prozess gegen die Kommunisten Gajška und Weiner statt...

Groß- und Kleinvieh konnte vielfach nicht mehr gerettet werden. Zahlreiche Dämme sind zerstört worden. Schwer betroffen sind ferner große Teile von Unterfranken und der Taunus.

Gewitter über Westungarn

* Budapest, 8. Mai. Wie aus Kaposvar gemeldet wird, ging Mittwoch über der Gemeinde Somogy ein schweres Gewitter nieder, das zwei Todesopfer forderte.

Vor der Entscheidung in Paris

Vier Redner, vier Stimmen gegen den deutsch-österreichischen Zollunionsplan - Briand wird Freitag nachmittag sprechen

* Paris, 8. Mai. Gestern nachmittag hat, wie bereits angekündigt, die außenpolitische mit starker Spannung erwartete Debatte der französischen Kammer begonnen, die in mannigfacher Beziehung von allergrößter Bedeutung ist.

Plan nicht verzichtet. Die Handelsbilanz Frankreichs sei seit 1918 ständig zurückgegangen, während die Handelsbilanz Deutschlands seit 1927 ständig steige.

würde also die ganze europäische Wirtschaft über den Haufen werfen.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen. Nach der Sitzungspause ergriff der radikale Abgeordnete Mardaine das Wort. Er bezeichnete das Zollabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich als ein politisches Abkommen, das den Verträgen widerprehe.

Front des Wahlbündnisses geschlossen

Kaunas, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nach wie vor steht die Frage, ob sich die Oppositionsparteien und die Minderheiten geschlossen gegen eine Teilnahme an den Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen am 15. Juni entschließen werden...

Oesterreich habe also gar kein Interesse (?)

Seine ganze wirtschaftliche Tätigkeit nach Deutschland hin abzustellen. Der zweite Redner, der Vorsitzende des Zollauschusses der Kammer, Abgeordneter Fougere, erklärte im weiteren Verlauf der Kammer Sitzung, die Urheber der deutsch-österreichischen Zollangleichung hätten sich bereit erklärt, das Abkommen dem Völkerrundrat zur Prüfung zu unterbreiten.

Einflut über Süddeutschland

Wolkenbrüche verursachen ausgedehnte Ueberschwemmungen - Brüdeneinsturz fallen vier Menschenleben zum Opfer - Schwere Sachschäden

* Berlin, 8. Mai. Während des gestrigen Tages sind große Teile Süddeutschlands von außerordentlich heftigen Wolkenbrüchen heimgeschlagen worden, die zu ausgedehnten Ueberschwemmungen geführt haben.

Schwemmt. Mehrliche Unwettermeldungen liegen aus der Dieflinger Gegend vor. Allerorts sind Wäden an den Bränden aufgestellt. In Bruchfal hat das Hochwasser ebenfalls schweren Schaden angerichtet.

Brände in Japan

* London, 8. Mai. „Times“ meldet aus Tokio: Im Anschluss an eine lange Periode der Trockenheit brachen gestern früh in verschiedenen Teilen Japans Brände aus, denen ungefähr 20 Menschenleben zum Opfer fielen und Schaden in Höhe von fünf Millionen Yen (2,5 Millionen Dollar) angerichtet wurde.

Vor einem Bürgerkrieg in Kentucky?

* London, 8. Mai. Wie „Reuter“ aus New York meldet, hat sich die Streiklage im Kohlengruben von Kentucky in geradezu beängstigendem Maße verschärft, so dass man jeden Augenblick befürchtet, dass es zu einem allgemeinen Aufstand der kreitenden Arbeiter gegen die Staatsbehörden kommen könnte.

Was wird die Regierung tun?

Kaunas, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Es verlautet, hat das Ministerkabinett gestern in einer Sitzung über die durch den Wahlbündnis der Opposition neu geschaffenen Lage beraten. Ueber das Resultat dieser Konferenz ist bisher nichts Bestimmtes zu hören gewesen.

Die Kolonialausstellung in Paris

„Der großartige Ausdruck eines mächtigen Sieger- und Kolonialvolkes“

Paris, 7. Mai.
Gestern nachmittag wurde vom Präsidenten der Republik, Doumergue, die Pariser Internationale Kolonialausstellung eröffnet, an deren Vorbereitung mehrere Jahre gearbeitet worden ist.

Das Ausstellungsgebiet, das 110 Hektar umfasst, befindet sich im Bois de Vincennes östlich von Paris. Die Ausstellung ist von folgenden fremden Ländern besichtigt: England, Italien, Belgien, Dänemark, den Vereinigten Staaten, Holland, Portugal, Argentinien, Griechenland, Kanada, Haiti und Südafrika.

Die Ausstellung war, wie das üblich geworden ist, bei der Eröffnung noch nicht fertig und es werden noch einige Wochen vergehen, bevor alle Ausstellungsarbeiten beendet sein werden.

Am Eingang der Ausstellung wurde Präsident Doumergue von Ministerpräsident Laval und den Mitgliedern der Regierung empfangen. Der Kaiser von Annam wohnte der Eröffnungsfestfeier bei. Nachdem der Präsident mit seinem Gefolge einen Teil der Ausstellung besichtigt hatte, wobei eingeborene französische Kolonialtruppen Spalier bildeten, fand in der Empfangshalle des Kolonialmuseums, das die Ausstellung, die im Herbst geschlossen werden soll, überleben und als ständiges Kolonialmuseum der Stadt Paris geschenkt werden wird, die Eröffnungsfestfeier statt.

Die erste Rede hielt Marschall Lyautey, der erklärte, das Ziel der kolonialen Eroberung dürfe nicht die Vernichtung des Gegners sein, sondern müsse darauf beruhen, den Gegner zu herabzusetzen. Das Ziel der kolonialen Eroberung durchdringung sei nicht, die Eingeborenen beiseite zu drängen, sondern sie durch Befähigung moderner Werkzeuge und Mittel am Fortschritt teilhaben zu lassen.

Nachdem der Präsident des Stadtrats von Paris, de Cassellane, und im Namen der ausländischen Aussteller als Doune Pringa di Scallea (Italien) gesprochen hatten, hielt Kolonialminister Reynaud eine längere Rede, in der er von der Berufung Frankreichs zur Kolonialtätigkeit sprach, die französische koloniale Betätigung feierte und von der europäischen Solidarität auf kolonialem Gebiet sprach. Er erklärte: „Kann die Laitsche, das Frankreich sich seines Imperiums bewußt ist, das es imperialistisch denkt, ihm dahin ausgelegt werden, das es von jenem Kollektivrecht erfährt wird, der einem Volk die Illusion gibt, das es allein die Wahrheit besitzt und allein die Zivilisation vertritt, zu der es doch nur beiträgt? Nein! Das große Frankreich ist immer noch Frankreich schlechthin. Es vergißt nicht, daß die koloniale Betätigung eine europäische Betätigung ist. Das Volk, das kolonialisiert, arbeitet für die Gemeinschaft. (Eine mehr als charakteristische Begründung dieser These dürfte der Raub der deutschen Kolonien darstellten. Die Red.) Diese Solidarität ist so notwendig, daß, als sie durch den Krieg unterbrochen wurde, die westliche Kultur vor der Welt angeklagt wurde. Die Kolonialtätigkeit erfordert also eine europäische Zusammenarbeit, zu der Frankreich bereit ist.“

Der italienische Generalkommissar di Scallea betonte in seinen Ausführungen, der veraltete Begriff der Eroberung habe sich in eine Bemühung des schaffenden Fortschritts zur Erzeugung neuer wirtschaftlicher und sozialer Energien umgewandelt. Es sei das eine Art „Düsseldorfer Fahrt der weißen Rasse“, die, nachdem sie nunmehr alle Ecken der Welt erreicht habe, die ständig unzuliefernden Gegenden in zivilisierte umwandele. Niemals mehr als heute, da die Welt wirtschaftliche Schwierigkeiten aller Art zu überwinden habe, sei die kolonialpolitische eine der glücklichen Lösungen der Fragen, die jetzt auf der Tagesordnung stehen und deren Lösung einen bedeutenden Charakter angenommen habe.

„Die berufenen Erben der alten Römer“

Ueber die Eröffnungsfestfeier der Kolonialausstellung und über die Ausstellung selbst hat der Pariser Korrespondent der „Völk. Ztg.“ seinem Blatte folgenden interessanten und anschaulichen Bericht zugehen lassen:

Auf den Straßen von Paris sieht man Verkehrtgeschulente mit dunkelblau und weiß geringelten Tropenhelmen. Sie dienen als lebendige Reklame für die eröffnete große Kolonialausstellung. Zum ersten Male nach so viel Tagen schlechter Witterung leuchtet der Himmel die Bläue und die Wärme, wie es sich für eine Kolonialausstellung gebührt.

Als Deutscher fährt man mit gemischten Gefühlen nach dem Bois de Vincennes im Südosten von Paris hinaus, der nach Umfang und Art mit Bäumen, Waldgruppen, mit Seen und Inseln an der Seine gelegen, ein unvergleichliches Ausstellungsgebiet abgibt. Man erinnert sich, daß man uns in Versailles für „unwürdig“ erklärt hatte, Kolonien zu besitzen oder zu verwalten. Inzwischen hat man uns diese „Würde“, wenn wir uns nicht irren, in Genf wieder — rein theoretisch — zurückverliehen. Wie sind nicht vertreten auf dieser Ausstellung außer mit wilden Tieren, mit Löwen, Giraffen, Zebus, Elefanten und Affen, die erst in Hamburg bei Hagenbeck akklimatisiert werden mußten, um das Pariser Klima ertragen zu können. Dagegen sind für unsere ehemaligen Kolonien Kamerun und Togo,

die man uns geraubt hat und die jetzt als Beispiele der französischen Mandatsgebiete vorgeführt werden, zwei ansehnliche Gebäude im Stil jener Gegenden errichtet. Die Eingliederung gleichfalls nicht ausgeht, jedenfalls aus Sparmaßregeln.

Das, was man dort draußen sieht, ist, obwohl es noch mindestens einen Monat, wenn nicht mehrere Monate dauern wird, bis alles in Betrieb gesetzt werden kann, doch jetzt schon erkennbar als der großartige Ausdruck eines mächtigen Sieger- und Kolonialvolkes, einer reichen Nation, die in der Lage ist, für die Entfaltung der Kräfte ihres Reichums und für die Schaustellung ihrer Macht verschwenderische Summen auszugeben.

In die 30000 Leute waren zur Eröffnungsfestfeier in die Umzäunung des Ausstellungsgebietes eingeladen, und so setzte sich, Vincennes zu, auch eine ganze Stadt in Bewegung. Um 2.30 Uhr fuhr der Generalkommissar der Ausstellung, Lyautey, in seiner Marschalluniform am Gloriet vor, um den Präsidenten der Republik abzugeben. Um 3.20 Uhr fuhr der Kraftwagen des Präsidenten durch das Tor der Ausstellung. Auf dem Artillerieplatz

von Vincennes begannen die Geschütze zu krachen. 101 Schiffe wurden abgegeben.

Eine Schwadron marokkanischer Spahis auf sterblichen Verberberpferden eröffneten den Zug

mit flatternden Standarten, mit blühenden Trompeten und afrikanischen Kesselpauken. Ein großer Kraftwagen für Filmaufnahmen, der dem Präsidentenwagen vorausfuhr, gab einen letzten Blick auf das Bild der mohammedanischen Reiterei. Blendend hoben sich die weißen Ausstellungsgebäude modernen Stils, die in — man darf wohl sagen — kolossalen Ausmaßen errichtet sind, vom blauen Himmel ab. Stolz zeltete Lyautey dem Staatsoberhaupt alle die Prunkbauten zur Rechten und zur Linken, und der Präsident Doumergue mußte ständig den Beifallsrufen der eingeladenen Menge danken. Vorüber ging's an dem Glanz und Prunkstück der Ausstellung, einer getrennten Nachbildung des schwanischen Tempels Angkor Wat, jener Kathedrale von Kambodscha. Selten wohl hat man in der Geschichte der Ausstellungen eine derartige Nachbildung in der ursprünglichen Größe erlebt. Eine unheimliche Arbeit und ein unheimliches Geld mühen in diesen Meilenbau gesteckt worden sein mit seinen spizen Kuppeln. Ueber und über ist er von vielverschlungenen Reliefs und Ornamenten bedeckt. Auf den hoch hinaufziehenden Stufen hatten sich

die berühmten Tänzerinnen aus Kambodscha

aufgestellt mit goldglänzenden, spitzen Theaterhelmen, mit metallenen, halbmondförmigen Schulterstücken. In allen Farben leuchteten die seidernen Gewänder. Traubenreiserartige Säulen, sonderbar geformte Schilde und Waffen schimmerten auf. Schwärze Senegalstämme präsentierten die Gewehre. Breit gelagert erhebt ein gewaltiger afrikanischer Palast aus blutroter Stampferde, in den Bauformen von Tombaktu und Timinum. Eine Moschee mit hohem Minarett, die an Größe den bekannten Moscheen in der Stadt Alger nicht nachsteht, ist Ausstellungsgebäude für Algerien. In großen, einfachen, aber eindrucksvollen Linien ist der Bau für Marokko aufgeführt, in dessen Saal schon Leben herrscht; silberne in der hintere Abschnitt mit stimmungsvollen Mauern, die an Marakesch erinnern. Vor dem tunesischen Gebäude stehen rotbehaarte tunesische Polizisten. Ueber die Wipfel weg blüht ein Turm mit riesigen Stierköpfen bekrönt: Madagaskar! Erhöhten aus Innerafrika, Tontempelpfeile aus Neufundland, Pfahlbauten aus dem indonesischen Sidosungel...

Des Neuen und Mannigfaltigen ist kein Ende.

Man wird unaufhörlich daran erinnert, daß Frankreich das zweitgrößte Kolonialland der Welt ist. Diese Ausstellung ist nicht zuletzt aufgebaut, um den Franzosen selbst das „Empiregefühl“ zum Bewußtsein zu bringen, von dem erst vor kurzem Tardieu mit weitausholender, großartiger Geste gesprochen hatte.

In dem als bleibendes Kolonialmuseum errichteten Gebäude war die offizielle Eröffnungsfestlichkeit. Die gesamte Regierung mit der auffallenden Ausnahme von Briand war zugegen. Der Kaiser von Annam war erschienen. Die leitenden Persönlichkeiten fast aller höhern Behörden waren anwesend. Etwa 15000 Gäste füllten den weiten Raum. Vier Neben wurden gehalten. Immer wieder tönte heraus, was die Franzosen von heute nicht müde werden hervorzuheben: daß sie sich innerhalb ihres Kolonialreiches, hauptsächlich in Nordafrika, als die wahren und „berufenen Erben der alten Römer“ fühlen.

„Werkzeug der französischen Politik in Europa“

London, 7. Mai. Der Hauptleitartikel des „Manchester Guardian“ befaßt sich mit der beendeten Jahreskonferenz der Kleinen Entente in Bukarest. Das Blatt betont, daß diese Entente stets ein rein politisches Bündnis gewesen sei, das die Bestimmung gehabt habe, die im Friedensvertrag getroffene Regelung aufrecht zu erhalten. Nach einem Hinweis darauf, daß der tschechische Außenminister Benesch der schärfste Gegner der österreichisch-deutschen Zollunion sei, während sowohl in Rumänien als auch in Jugoslawien bedeutende Politiker und Geschäftsleute diesem Plan keineswegs ungünstig gegenüberstünden, bemerkt das Blatt, die unternommenen großen Bemühungen zur Verhinderung einer Spaltung in der Kleinen Entente schienen erfolgreich gewesen zu sein. Benesch habe zwar seinen Willen durchgesetzt, die Episode enthielt jedoch eine ernste Schwäche in der Kleinen Entente. Nach vor wenigen Jahren hätten Bukarest oder Belgrad keineswegs geäußert, koste es, was es wolle, der wirtschaftlichen Vereinigung Österreichs und Deutschlands entgegenzutreten. Zum Schluß bezeichnet der „Manchester Guardian“ die Kleine Entente als ein „Werkzeug der französischen Politik in Europa“.

Nichts gegen Deutschland ohne Benesch

Prag, 8. Mai. Im Außenministerium des Senats fand gestern nachmittag eine Debatte über den Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion statt. Der deutsche sozialdemokratische Senator Dr. Heller führte u. a. aus: Er halte es nicht für zweckmäßig, daß diese Frage von Anfang an auf das politische Gebiet gewälzt werde. Sie sei eine wirtschaftliche Angelegenheit. Die Partei des Redners lehne die Bildung wirtschaftlicher Kampfbünde ab, sehe aber nicht ein, daß die Zollunion einen solchen Kampfbund bilden müsse. — Der Senator Novak erklärte, daß die Tschechoslowakei höchstens in einen Bund kleiner Staaten eintreten werde, die eine Art europäischer Großmacht bilden würden. Diese Staaten würden eine Stütze bei den Verhandlungen mit Deutschland bilden. — Senator Dr. Feiler (Deutsch-Christlichsozial) erklärte: Es geschehe nichts gegen Deutschland und das deutsche Volk, ohne daß nicht der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch während dabei wäre. Die Partei des Redners begrüße diesen Plan und wünsche, daß es nicht gelänge, ihn zu zerbrechen. — Senator Projez, tschechischer Sozialdemokrat, erkannte an, daß es sich nur um die wirtschaftliche Frage handele.

Schuldkonto Gracynski

Warschau, 7. Mai.

Die Jubiläumsfeier des polnischen Aufstandes in Oberschlesien, die kürzlich unter großem Aufwand von den polnischen Chauvinisten begangen worden ist, findet in der Presse der oppositionellen polnischen Rechtsparteien, die sich an den Festlichkeiten der Pilsudski-Regierung nicht beteiligten, recht bittere Kommentare.

So veröffentlichte die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ ein Nachwort zu den Rottwischer Veranstaltungen, worin es heißt: Oberschlesien hat 70000 Arbeitslose. Die Einkünfte der Wojewodschaft sind seit dem Rechnungsjahr 1928/29 um 50 Prozent gesunken. Trotzdem hat man zu der Aufstandesfeier 17 Extrazüge und 15 Normalzüge mit 40000 auswärtigen Gästen kommen lassen. Das war kostspielig, aber nicht notwendig. Die 40000 Gäste sind angekommen und abgefahren. Die 70000 Arbeitslose sind jedoch geblieben. Am 18. Mai aber beginnt in Genf bereits die Völkerbundberatung, auf der von neuem die Angelegenheit der 250 Gewalttaten und Mißbräuche während der oberschlesischen Wahlen zur Beratung stehen. Auf der Januartagung ist Polen in dieser Sache bereits, wie der Londoner „Economist“ sich ausdrückt, geachtet worden. Bis zu diesen Wahlen konzentrierte sich die deutsche Grenzrevisionsbestrebung auf den sogenannten Korridor. Seit diesen oberschlesischen Wahlmißbräuchen ist das deutsche Interesse auch für die Aenderung der oberschlesischen Grenze aufgeflammt und die Solidarität der dortigen Deutschen mit der übrigen deutschen Minderheit neu befestigt. Das alles gehört auf das Konto des Wojewoden Gracynski, der sich diesmal als der eigentliche Held des dritten Polenaufstandes auf Kosten Korzarzys feiern ließ. Das Blatt sucht dann weiter darzulegen, daß die Helmsrolle Gracynskis auch historisch unberechtigt sei, und schließt mit trüben Betrachtungen über die soziale und wirtschaftliche

Wie Raubmörder Reins gestand

Verbrecher aus „Not und Arbeitslosigkeit seiner Angehörigen“

Berlin, 8. Mai.

Die hiesige Kriminalpolizei hat inzwischen weitere Einzelheiten aus dem Geständnis des Mürders des Geldbrieftägers Schwan, des in Genua verhafteten Berliner Maurers Ernst Reins, der Dessenförmigkeit übermittelte.

Die beiden Berliner Kriminalisten, die in der Raubmordsache Mittwoch nachmittag in einem Sonderflugzeug nach Mailand abgeflogen waren, aber wegen der ungünstigen Weiterverhältnisse ihre Reise ab München mit der Bahn fortsetzen mußten, sind in der vergangenen Nacht hier eingetroffen. Reins hat sein anfängliches hartnäckiges Benehmen erst dann aufgegeben, als er an das Los seiner Mutter und seiner Schwestern erinnert worden war, die ohne sein Geständnis weiter in Haft gehalten werden müßten.

Er sei plötzlich in Tränen ausgebrochen und habe dann die Tat zugegeben. Not und Arbeitslosigkeit seiner Angehörigen hätten in ihm den Entschluß heranzureifen lassen, einen großen Diebstahl anzuführen.

Er habe seit einiger Zeit den Geldbrieftäger Schwan bei der Ausübung seiner Tätigkeit beobachtet und sei zu dem Entschluß gekommen, ihn zu überfallen und zu berauben. Zu diesem Zwecke habe er zwei Tage vor der Tat ein Zimmer in einem Hause in Schöneberg gemietet, und als Schwan wieder einmal dieses Haus betreten hatte, ihn in das Zimmer gelockt und von hinten angefallen. Hierbei habe sich ein harter Kampf entpinnen, wobei Reins den Brieftäger durch einen Schlag mit dem Werdinstrument zu Boden gestreckt hat. Nach der Tat habe er seine Schwestern besucht, die ohne ihn Pässe besäßen, und sie zu einer Reise nach Italien eingeladen.

Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Lugano seien sie am Montagabend in Genua eingetroffen. Nach seinem Geständnis hatte sich Reins wieder beruhigt und wiederholt seine tiefe Reue über die Tat ausgesprochen. Da er Selbstmordabsichten geäußert hat, wird er im Untersuchungsgefängnis einer besonderen Kontrolle unterworfen.

Berliner Verbrecherbande festgenommen

Eine Reihe von schweren Raubüberfällen verübt

Berlin, 8. Mai.

Ein Raubüberfall, der vor einigen Tagen in der Berliner City verübt wurde, wobei Insassen im Werte von 15000 Mark erbeutet wurden, hat gestern bereits seine Aufklärung gefunden.

Bei dem Juwelengeschäft S. Heymann, das sich in der Kanonenstraße befindet, bestand die Einrichtung, daß die Juwelen nach Geschäftsschluß in einem Kasten verpackt und nach der im Nebenhause befindlichen Wohnung der Geschäftsinhaberin gebracht wurden, um erst am Morgen wieder in das Geschäft zurückgebracht zu werden. Den Transport der Juwelen besorgte regelmäßig eine Angestellte des Hauses, die sich des größten Vertrauens erfreut. Als diese am letzten Montag morgen mit dem Juwelentasten die Treppe herunterkam, sah sie sich plötzlich zwei Männern gegenüber, von denen der eine sie am Halse würgte, während der andere ihr eine Pistole auf die Brust setzte und ihr gleichzeitig mit einem Gummihammer über die Hände schlug, so daß sie den Juwelentasten loslassen mußte. Die Männer stürzten die Treppe hinunter, rasteten zu einer an der nächsten Straßenecke haltenden Autodroste und fuhren davon.

Auf Grund der Ermittlungen, die das Raubdezernat anstellte, wurden der 24 Jahre alte Chauffeur Johann Radke, der 35 Jahre alte Händler Leo Jakubowski, der wegen Raubes schon verurteilte Franz Dornau und der 28 Jahre alte Chauffeur Oskar Feiner festgenommen. Gesucht wird noch der 24 Jahre alte Taxejahrer Oskar Kaulsch. Mit der Festnahme der Genannten ist eine ganze Anzahl weiterer Raubüberfälle anfang-

Sage Oberschlesiens und den außenpolitischen Stand der oberschlesischen Frage.

Profess Danziger Polen gegen Ödingen

Danzig, 7. Mai. Der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ ist ein Aufruf von polnischen Geschäftsleuten, Handwerkern usw. zugegangen, die hier ihren Erwerb nachgehen, in dem es u. a. heißt:

Wir Polen in Danzig protestieren auch gegen die rücksichtslose Konkurrenz Ödingens gegen! Die rücksichtslose Konkurrenz Ödingens nimmt ihren weiteren sprunghaften Fortgang und bedroht mit schwersten Folgen die gesamte Danziger Bevölkerung. Die polnische Regierung wirft jährlich Hunderte von Millionen Zloty für die Entwicklung Ödingens hinaus. Im Zusammenhang mit der französischen Bahnangelegenheit will Polen den gesamten Warenverkehr nur über Ödingen leiten. In diesem Moment müssen wir Polen in Danzig auch das Wort ergreifen! Wir einige Tausend Polen in Danzig gehen durch die Konkurrenz Ödingens zu Grunde. Wir müssen zusammen mit den Danziger Deutschen gegen die rücksichtslose Konkurrenz Ödingens protestieren und wollen vom Völkerbund die gerechte und einwandfreie Entscheidung dieser Streitfrage fordern! Wir wollen in den nächsten Tagen eine große Wirtschafterversammlung in dieser Sache veranstalten.“

Zaleski fährt am 12. Mai nach Genf

In zahlreicher Begleitung

Warschau, 8. Mai. Die polnische Delegation für die Genfer Beratungen wird diesmal besonders zahlreich sein. Ihr werden u. a. angehören Außenminister Zaleski und sein Ressortchef, der Leiter der Völkerbundabteilung, der Direktor der Industrieabteilung im Außenministerium, ein Pariser Vorkontrollrat sowie mehrere Beamte des Außenministeriums. Außenminister Zaleski wird Warschau am 12. Mai verlassen.

Wie Mutter wußte von der Bluttat

Reins bestritt auf das entschiedenste, daß seine Schwestern von der Tat etwas gewußt haben

und gibt an, jeder 400 Mark von dem geraubten Gelde abgegeben zu haben. Eine Durchsichtung des Gepäcks der drei Geschwister ergab, daß außer dem bei ihm gefundenen Betrage das Gepäck der Schwester Sophie noch 1800 Mark enthielt. Ob die Schwestern tatsächlich nichts gewußt haben, ist noch Gegenstand der Ermittlungen.

Die Mutter wußte von der Bluttat

Berlin, 7. Mai. Während die verhafteten Geschwister Reins in Genua von den italienischen Behörden verhört wurden, ist die Mutter, die in Polizeigewahrsam genommen worden war, noch einmal eingehend vernommen worden. Als man ihr die Verhaftung der Kinder mitteilte, gab sie ihre ursprüngliche Darstellung, sie habe von dem Verbrechen nichts gewußt, auf. Tatsächlich habe sie nach dem Mord durch ihren Sohn von der furchtbaren Bluttat erfahren und einen Geldbetrag in Höhe von 80 Mark aus der Bente empfangen. Frau Reins hat sich also ebenso wie ihre beiden Töchter der Döbler Schuldig gemacht. Nach ihrem Geständnis wurde sie vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Die Beisehung des Opfers

Berlin, 7. Mai. Die Beerdigung des ermordeten Geldbrieftägers Schwan, die am Donnerstagnachmittag stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Postbeamtenschaft. Der Trauerzug marschierte gegen 3 Uhr von dem Schauspielhaus in der Hamnoverischen Straße ab, wo die Leiche aufgebahrt war. Mehrere Tausend uniformierte Postbeamten folgten, mit Kränzen und Fahnen dem Sarge. Auf der ganzen Strecke, die der Zug passierte, stand das Publikum dicht gedrängt, besonders dicht in der Umgebung des Postamtes 30, wo der Zug kurz vor 8 Uhr eintraf. Dort warteten noch mehrere hundert Postbeamten, die sich hier dem Zug angeschlossen. Vor dem Haupteingang des Postamtes, wo der Geldbrieftäger beigesetzt war, hielt der Leichenwagen einen Augenblick. Dann ging der Zug nach dem Gemeindefriedhof Charlottenburg in Wilmersdorf, wo in den Abendstunden die Be-

Für zwei Mark sein Vaterland verraten

Berlin, 8. Mai. Ein Angehöriger des Reiterregiments 9, ein im achten Jahre dienender Obergefreiter von der 4. Schwadron namens Kleiner ist wegen begangener Spionage verhaftet worden. Er war einem Agenten in die Hände gefallen und hatte durch dessen Unterstützung aus seiner schlechten pekuniären Lage zu kommen. Er soll für seine Unterstützung ganze zwei Mark erhalten haben.

Tragischer Abschluß einer Wallfahrt

Saarbrücken, 8. Mai. Einen furchtbaren Abschluß fand eine Wallfahrt des katholischen Muttervereins Saarbrücken nach Luxemburg. Die Fahrt erfolgte mit zwei Autobussen. In Schwedlingen auf lothringischem Boden verlangte auf der nächtlichen Rückfahrt in einer gefährlichen Kurve an einem der Autobusse, der mit 26 Frauen besetzt war, die Bremse.

Der Wagen raste über die Straße und eine drei Meter hohe Treppe eines Hauses hinauf, wurde durch den Anprall zurückgeschleudert und stürzte um. Ein Teil der Insassen floh auf die Straße. Dann fiel der Wagen auf die andere Seite und brach in sich zusammen. Der Rest der Insassen versuchte sich nur mit Mühe und Not aus den Trümmern frei zu machen und zu retten. 22 Frauen erlitten Verletzungen.

Norwegens Regierung zurückgetreten

* Oslo, 8. Mai. Die Befürchtung, daß das Kabinett Mowinkel das Opfer der plötzlich entstandenen innerpolitischen Krise geworden. Gestern nachmittag hat der Ministerpräsident seinen und den Rücktritt des gesamten Kabinetts erklärt.

Kemal Pascha wiedergewählt

* Angora, 7. Mai. Die neue türkische Nationalversammlung hat Mustafa Kemal Pascha einstimmig zum Präsidenten der Republik wiedergewählt.

Steinach über Geschlechtsumwandlung durch Röntgenbestrahlung

* Wien, 7. Mai. Nach langen Jahren trat Professor Steinach wieder zum ersten Male als Vortragender auf, und zwar unter großem Andrang im Hofsaal des k. k. zoologischen Museums. Steinach über die letzten Ergebnisse seiner Forschungen auf dem Gebiete der Geschlechtsumwandlung sprach. Durch Röntgenbestrahlung werde im Tierreich ein Bläschen zerstört. An ihrer Stelle kommen gelbe Körper zur Ausbildung, wobei dann eine allgemeine Vermännlichung des weiblichen Organismus eintritt. Daraus schloß Steinach, daß ein Hormon des gelben Körpers im Tierreich solche Vermännlichung bewirken kann. Durch Einwirkung des gelben Körperhormons konnte sowohl solche Vermännlichung wie auch bei kastrierten Männchen ein Verschwinden der Ausfallerscheinungen bewirkt werden. Professor Steinach, der durch Nichtbild der diese Vorgänge nachwies, zog Schlüsse auf die klinische Bedeutung seiner neuen Versuche. Bei der gesunden Frau macht sich das männliche Hormon des Eierstocks sinnfälliger nicht bemerkbar dank der Ausbalancierung der heterologen Sexualhormone. Wird aber dieses Gleichgewicht gestört durch Einflüsse des Störanshangs oder Geschwülste, kann es zur Vermännlichung der Frau kommen. Auch das Aussehen der Eizelle in der Schwangerschaft, während deren gelbe Körper zur dauernden Wucherung gelangen, dürfte dem männlichen Hormon zuschreiben sein. Die neue Entdeckung weist hier Wege chemischer Behandlung.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 8. Mai 1931.

Der Börsenbeginn spiegelte heute die Enttäuschung über den trotz der Ermäßigung der Rediskontrakte um 1/2 Proz. auf 1 1/2 Proz. in New York matten Schluß wider. Nach zurückhaltendem Vormittags- und Vorbörsenverkehr lagen die Anfangsnoteierungen allgemein bis zu 3 Proz. schwächer. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, Publikumsaufträge waren kaum eingegangen, und die Spekulation verhielt sich abwartend. Das Scheitern der Russenverhandlungen des Stahlverbandes, die weiter schlechte Lage des Eisenmarktes, die auf der gestrigen Besprechung der Rohstoffgemeinschaft erörtert wurde, und die Maßnahmen der französischen Regierung gegen die Stickstoffzufuhr verstimmt. Auch die Zahlungsschwierigkeiten einer bedeutenden englischen Metallfirma blieben nicht ohne Einfluß. Die bevorstehende Präsidentenwahl in Paris und die für heute angesetzte Entscheidung in der Bewas-Angelegenheit erwartete man mit Interesse. Stärker gedrückt waren Chade-Aktion mit minus 4 Mark und Polyphon, bei denen aus den oben erwähnten Gründen stärker Ware herauskam und die 5/4 Proz. verloren. Im Verlaufe gingen die Kurse zunächst weiter zurück. Bei kleinem Geschäft ergaben sich Abschwächungen bis zu 1/4 Prozent.

Berliner Ostdevisen am 8. Mai. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kaunas 41,96 Geld, 42,04 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief, Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief, Zloty kleine — Geld, — Brief.

Marktbericht

D. Coadunthen, den 7. Mai 1931

Butter	Bünd 1,97-2,00	Rindfleisch	Bfd. 1,00-1,40
Eier	Stück 0,09-0,10	Lammfleisch	Bfd. 1,20
Weizen	Stk. 16,00-18,00	Kalbsteif	Bfd. 1,00-1,30
Roggen	Stk. 15,00-16,00	Wurst	Bfd. 0,60
Saler	Stk. 14,00-15,00	Pferd	Bfd. 0,30-0,40
Gerste	Stk. 15,00-16,00	Reis	Bfd. 0,15
Barthafer	Stk. 4,50-5,00	Staub	Bfd. 0,15
Hühner	Bfd. 0,60	Wurst	Bfd. 0,30-0,40
Schweine	Bfd. 1,10	Wurstfleisch	Bfd. 0,50-0,80
Wurst	Bfd. 1,00	Schlachtwurst	Bfd. 0,60
Schweinefleisch	Bfd. 0,90-1,30		

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8.5. G.	8.5. Br.	7.5. G.	7.5. Br.
Kaunas 100 Litas	41,96	42,04	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,294	1,298	1,294	1,298
Kanada	4,192	4,200	4,192	4,201
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,925	20,965
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,404	20,444	20,404	20,444
New York 1 Dollar	4,1950	4,2080	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,274	0,276	0,279	0,281
Uruguay	2,607	2,613	2,617	2,623
Amsterdam 100 Gulden	168,61	168,95	168,46	168,80
Athen 100 Drachmen	5,441	5,451	5,44	5,45
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,335	58,455	58,335	58,455
Budapest 100 Pengö	73,16	73,0	73,13	73,27
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,57	81,73
Helsinki 100 fin. M.	10,556	10,576	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,281	7,295	7,277	7,291
Kopenhagen 100 Kron.	112,31	112,53	112,31	112,53
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,85	18,89
Oslo 100 Kron.	112,31	112,54	112,31	112,53
Paris 100 Fr.	16,891	16,431	16,891	16,431
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,427	12,447
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,04	92,22	92,04	92,22
Schweiz 100 Fr.	80,82	80,85	80,815	80,975
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	42,78	42,85	43,51	43,59
Stockholm 100 Kron.	112,45	112,67	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kron.	111,72	111,94	111,72	111,94
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,005	59,125
Riga	80,80	80,96	80,81	80,97
Bukarest	2,497	2,503	2,495	2,501

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 8. Mai 1931. (Funkspruch).

	Bez. f. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	46-48
b) ältere	44-46
Sonstige vollfleischig a) jüngere	44-46
b) ältere	39-43
Fleischige	39-43
Gering genährte	37-39
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	43-44
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	40-43
Fleischige	37-39
Gering genährte	34-36
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	32-37
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	26-31
Fleischige	22-25
Gering genährte	18-21
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	43-45
Vollfleischig	39-42
Fleischige	33-37
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	33-38
Kälber, Doppellender bester Mast	60-72
Beste Mast- und Saugkälber	42-60
Mittlere Mast- und Saugkälber	30-40
Geringe Kälber	30-40
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	48-46
b) Stallmast	43-46
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 39-42 b) 33-35
Fleischiges Schafvieh	35-38
Gering genährtes Schafvieh	25-30
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	46-47
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	46-47
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	45-46
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	42-44
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	40-41
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	42-45
Sauen	42-45

Auftrieb: Rinder 2109, darunter Ochsen 438, Bullen 572, Kühe und Färsen 99, Kälber 2075, Schafe 5697, direkt zum Schlachthof 433, Schweine 11977, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1184, Auslandschweine 842.

Markterlauf: Bei Rindern mittelmäßig, schwere fette Bullen vernachlässigt, bei Kälbern ruhig, ausgesuchte schwere Kälber hoch über Notiz, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt, schwere Schweine gesucht.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 8. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggon, davon 1 Weizen, 2 Roggen, 1 Gerste, 8 Hafer, 1 Wicken, und 1 ausländischer Waggon Wicken. Amlich: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm 28,50, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 20, Gerste 22,50, Hafer 19. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 28-28,50, Roggen 19,00-20, Gerste 22-22,50, Hafer 18,50-19 Mark. Tendenz: ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SSW. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt, zwischen 5 und 5/10.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Außergewöhnlich gute Sicht, Sichtmarken in mehr als 30 Sm. Windrichtung Ost. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 8. Mai
6 Uhr: + 12,8, 8 Uhr: + 17,2, 10 Uhr: + 21,6
12 Uhr: + 19,7

Wettervoraussage für Sonnabend, den 9. Mai
Schwache bis mäßige südwestliche Winde, heiter bis wolkg., Küstengebiet noch Regenfälle, gute Sicht.

Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 8. Mai
Tief 750 stidliche Ostsee.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

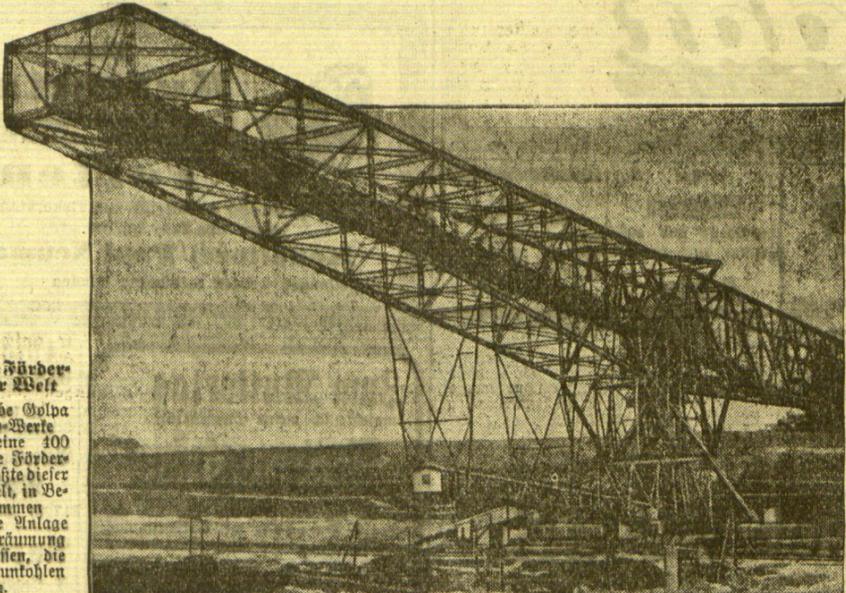
Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
288	7	Othem SD. (Gustavson)	Slite	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
284		Baltian SD. (Eyers)	Windau	Stückgut	U. B. O.
285		Sven SD. (Fex)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
286		Agathe MS. (Nelberg)	Fallinn	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
287		Vistula MS. (Pape)	Danzig	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
277	7	Sven SD. (Fex)	Libau	Durchgangsgut	R. Meyhoefer
278		Fink SD. (Schubert)	Königsberg	Stückgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,58. — Wind: WSW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



Die größte Förderbrücke der Welt
In der Gasse Volpa der Elektro-Werke A.-G. ist eine 400 Meter lange Förderbrücke, die größte dieser Art in der Welt, in Betrieb genommen worden. Die Anlage dient zur Fortführung der Sandmassen, die über den Braunkohlen liegen.

Dem werten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **Robgartenstraße 1** einen **Manicure-Salon** eröffnet habe. 1917
Anna Broido
Preis: Damen 2 Lit Herren 2,50 Lit

Bekanntmachung
Wegen dringender Arbeiten am Leistungsmess wird die Licht- und Kraftstromverorgung am **Sonntag, dem 10. Mai 1931**, von morgens 7 Uhr bis voraussichtlich nachmittags 3 Uhr in folgenden Straßen unterbrochen: [1949]
Paulstraße, Festungsstraße, Centre Garde, Süderhof
Städtische Betriebswerke Memel
G. m. b. G.

Dürkopp
über 60 Jahre bewährt!
Daher wählt jeder Kenner **Dürkopp**
Mit Ringlager
Leichter Lauf
Feinste Vernicklung
Lange Lebensdauer
Alleinverkauf:
Schmidtke & Rosenberg

Das schöne Heim durch schöne Tapeten

Croche Auswahl
Kunstmannsche Beratung
Tapetenspezialhaus Franz Jacobelt
Börsenstraße 13

Geldschrankschlüssel verloren
(wahrscheinlich Lützenstraße, Dangehoff-Weid). Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Fundbüro (Lützenstraße, Stadtpolizei) abzugeben oder unter Nr. 5340 an die Abfertigungsstelle d. Blattes zu schreiben. [1933]

Offseebad und Kurort Nimmerfart
Besitzer Joha Karnowski
Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine.
Fernruf Nimmerfart 1, Tennisplatz.
Autoverbindung an Sonntagen:
Ab Memel 10 Uhr vormittags
14 Uhr nachmittags
Ab Nimmerfart nach Memel
18 Uhr nachmittags

Neueingänge
in Herren-Anzug- u. Paletotstoffen sowie Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz
Frühjahrs-Neuheiten
moderne Muster in Crepe Georgette, Crepe Maroquine, Velle, Woll- und Baumwollmusseline, Waschseide 1916
L. Gidansky
Hohe Strasse 21 Telephone 245

INGENIEURSCHULE WEIMAR
FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN!

Graue Haare
nicht färben! Geben jedem grauen Locken über die glänzenden Erbsen milchiges Verfahren. Viele Dank-schreiben. Fr. A. Müller München, Johnstr. 40/ E 33

Billig
ist immer die kleine Anzeige, die alles rasch besorgt!

Opel-Kinderwagen
neu eingetroffen
A. Joneleit
Friedr.-Wilhelm-Strasse 1

Stellen-Angebote
Schirrarbeiter
zu Ausbesserungsarbeiten an Baustellen für Schwarzarbeit mit etwas Tischlerhandwerkzeug von sofort gesucht. [1931] Höpfer.

Ein jungerer Hausmann
Italienisch predend, sucht per sofort [1904] Paul Bouchard Friedrichsmarkt.

Arbeitsburche
kann sich melden. Ernst Horn Neuer Markt 1.

Arbeitsburche
steht sofort ein [1945] Bängel Schwanenstraße 18.

Arbeitsburche
kann sofort eintreten. Richard Rudat Jud. E. P. Meyer.

Grundstücks-Markt
Suche ein (1892) Stadtgrundstück mit etw. Gartenland in Memel zu kaufen. Angeb. unt. 5316 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ordentl. kräftigen Laufburche
Juden [1957] Hirschberg & Lurie G. m. b. G. Marktstraße 48.

Suche von sofort ein Fräulein
für die Warenausgabe und ein [1940] Höpfer.

Lehrfräulein
Kaffee-Größtererei Robert Ulrich Börsenstraße 14.

Lehrfräulein
gefucht. Stiefelbäuer Handelshof. [1978]

Geeignete Frau
zum Verkauf in der Marktstraße [1946] Bäckerei Malanski Breite Straße 27.

Nähterin
von sofort gefucht. [1934] Zu erst. an d. Schafstern d. Bl.

Eine Nähterin
von sofort gef. [1901] Hospitalstraße 24.

Ein Bedienungsmädchen
für Dauerstellung und Bedienungsfrauen für die Sonntage braucht. [1921] Hotel Franz Forsterei.

Mädchen
Ein zuverlässiges alt. Mädchen v. Lande bevorzugt, sucht [1888] Dr. Gröger, Schmelz Mühlenstraße 21.

Stellen-Gesuche
Tücht. Mädchen sucht vom 1. 6. Stelle als Stuben- u. Bedienungsmädchen. Angeb. unt. 5331 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1890]

Anfänger. Mädchen
sucht Stelle als Zimmermädchen oder b. Kindern, auch auswärtig. Angeb. unter 5344 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1947]

Mietgesuche
Eine kleine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche zu mieten gefucht. Angebote mit Preisang. unt. 5342 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1939]

Möbl. Zimmer
sep. Eing., vom 1. 6. gefucht. Angeb. unter 5341 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1938]

Geucht wird mietensamfreie 3-4-Zimmer-Wohnung
Angeb. u. 5330 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1889]

Möbl. Zimmer
sep., electr. Licht, von Ja. Herrn per 15. 5. zu mieten gefucht. Angeb. unt. 5345 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1979]

Möbl. Zimmer
mit separ. Eing. von Beamten per sofort gefucht. Angeb. unter 5339 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1919]

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing. per sofort von Herrn gef. Angeb. unt. 5333 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1894]

M. Zimmer
separ., vom 15. 5. gef. Angeb. unt. 5337 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1907]

Vermietungen
5s Zimmer-Wohnung und Nebenzimmer nebst Zubehör ab 1. Juli 1931 zu vermieten. Zu erst. bei Schmitt Meyerstraße 31 Tel. 890. [1930]

Villa Mondijou Schwarzort.
Anfr. betr. Sommerwohnungen an [1898] Dodat Schützberg 1. 26. Schützbergstr. 26.

Möbl. Zimmer
zu vermieten [1972] Junkerstraße 4/5.

Zu vermieten im Zentr. der Stadt 2 helle, trockene Räume
geeignet f. Verflübe evtl. Büro. Auskunft durch [1950]

Wäsche-Freyer
Alexanderstraße 1.

Gutgehendes Kolonial- u. Gekankelgeschäft mit Restauration
in Memel sofort zu verkaufen. Erforderlich 10-12000 Lit. Danzer & Thomas Marktstraße 49/43 Sandelsdorf.

Danksagung
Für alle bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, der Schiffskapitänswitwe **Amalie Richard**, erwiesene Teilnahme und reichen Blumenspenden, insbesondere noch den Herren von der Seeschiffer-Ressource „Nep tun“ sagen herzlichsten Dank (1971)
Die Hinterbliebenen

Capitol 1928
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Erm. Preise (Lit 1.-, 1.50 und 2.-)
Anny Ondra
und
Igo Sym
in
„Die Nonne in Versuchung“
„Riff und Raff als Kavalier“
Kapelle Krawetz

Spielbetrieb aufgenommen 1980
ab Sonnabend, dem 9. Mai
Tennisvereinigung Memel-Sandkrug

Dankbrief 1914
Der Firma **Dürkoppwerke** in Bielefeld drücken wir in unserm sowie im Namen der armen Tuberkulosekranken für das durch ihren Vertreter **S. Woschinas** Kaunas, Laisvės aleja 41, geschenkte Fahrrad den herzlichsten Dank aus.
Bewahrung des Sanatoriums für jüdische Tuberkulosekranke in Kaunas (Litauen)

Waldkonditorei Sommer
Ab Sonnabend dem 9. 5.
Täglich
ab 2 Uhr geöffnet
Sonntag den 10. 5. (1941)
Ab 3 Uhr Konzert

Café Mokka-Stuben
Sonnabend der beliebte (1981)
Gesellschafts-Tanz-Abend
Verlängerte Polizeistunde

Das Anfahren des M. A. M. C.
findet am Sonntag, dem 10. d. M. statt
Treffpunkt 1 Uhr am Theaterplatz und Abfahrt 1 1/2 Uhr. (1941)
Memell. Automobil- u. Motorrad-Club e. B.

Verband der Landwirtschaft des Memelgebiets
Öffentliche Protestversammlung
in Sendekrug, Germania-Saal
Dienstag, d. 12. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr
Tagesordnung: 1891
Protesthebung gegen das vom Landtag angenommene Aufwertungsgezet.
Der Vorstand

Zum Pfingstfest!!
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Herren-Stoffe 1926
in größter Auswahl, sehr schöne, moderne Ware, zu billigsten Preisen!
Mafschneidererei unter Garantie
C. Millner
Fleischbänkenstraße Nr. 2

Nach erfolgter Auseinandersetzung und Modernisierung meiner Geschäftsräume veranstalte ich einen großen

Eröffnungs-Verkauf

Durch günstigsten Einkauf bin ich in der Lage, meinen Kunden und einem werten Publikum Qualitätswaren zu ungemein billigen Preisen zu bieten.

Meine Läger in allen Abteilungen sind reich sortiert, so daß Sie Ihre Einkäufe zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bei mir tätigen können.

Mein Prinzip ist:
gute Ware—reelle Bedienung und niedrige Preise

Während des Eröffnungs-Verkaufes gewähre ich bei einem Einkauf von Lit 10.— bei Barzahlung

10% Rabatt

Rudat
RICHARD JNHABER E. P. MEYER

Memeler Volksverein
Sonntag, den 10. Mai, nachm. 5 Uhr
im Schützenhaus (oberer Saal) 1954
Monatsversammlung
Tagesordnung wird dabeist bekanntgegeben.

Vortrag
von Herrn **Gerson Gittel** über
Zionismus und Jüd
am Sonnabend, d. 9. Mai, 4 Uhr nachm. (1970)
in der alten Synagoge.

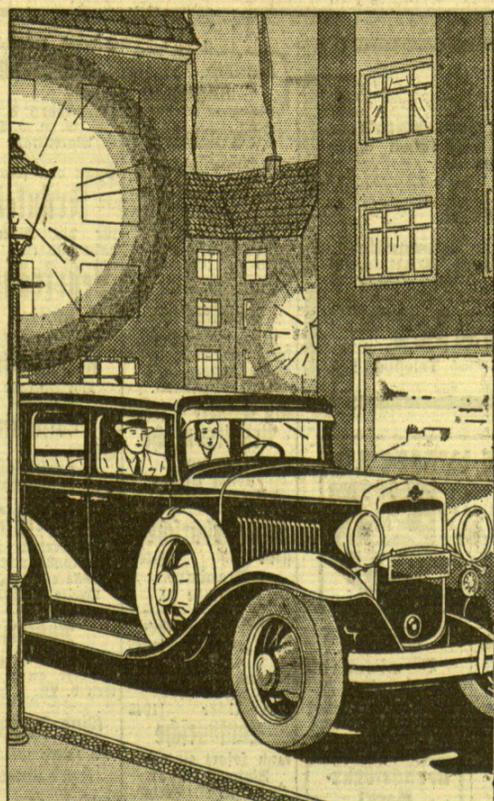
Prima (1952)
Dillgurken
schockweise und ausgegährt, zu haben bei
Behrendt
Friedrichsmarkt.

Kleider und Anzüge
werden billig u. gut gereinigt, gebügelt u. ausgebeßert (1974)
Schanzenstraße 3.

Machen Sie einen Versuch mit diesem neuen, stärkeren Chevrolet

Speziell konstruiert und verstärkt um unseren besonderen Fahrverhältnissen zu entsprechen. Der neue Chevrolet Six 1931 hat ein stärkeres Chassis, stärkere Achse, stärkere Scheinwerfer, Verbindungsstange, verstärkte Schutzbleche, grössere Bremsen — und den gleichen, kräftigen, 6-zylindrigen Motor.

Chevrolet bietet Ihnen in diesem Jahre besonders für unsere Strassen geeignete Modelle an, die überall verstärkt worden sind, um den schwierigsten Fahrverhältnissen standhalten zu können. Beachten Sie folgendes: 50 PS 6-zylindriger Motor, längerer Radstand, Stahlplatten zur Verstärkung des Daches, Lenkung neuer Konstruktion



DER NEUE CHEVROLET SIX

EIN GENERAL MOTORS QUALITÄTSWAGEN

Auto-Zentrale Otto Zoeke, Memel, Libauer Straße 37b — Tel. 730
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Aleja 72 — Tel. 1003
V. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Bažnyčios gatvė 56 — Tel. 95

Die Verlobung
mit Fr. Anna Lukaitis erkläre ich meinerseits für aufgehoben. (1806)
Johann Galewits.
Liedertreunde
Heute, Freitag 8 Uhr
Fischer's Weinstuben. (1910)
Heute, Sonnabend
Frühlingsball.
Es labet ein (1950)
Richard Schumann
Schmelz.
Verf. Polizeistunde.

Naether Kinder-Wagen
neueste Modelle empfohlen 1966
Schmidke & Rosenberg
Grabenstraße
Blumensohl
Salatgurken
aus neuer Sendung empfiehl (1908)
Weichert
Marktstraße 40.

Zum Muttertag
am 10. Mai stellen wir auch kleinere **Torten**
mit passender Aufschrift und Dekoration schon von 5.— Lit an her
Konditorei Paul Neumann
Bestellungen werden rechtzeitig erbeten 1944

Zum Muttertag
empfehle ich meine Spezialität **„Muttertagtorte“**
gefüllt und ungefüllt von Lit 1.50 an, ebenso **Torten** mit Aufschrift von Lit 5.— an. Bestellungen rechtz. erbeten
Johs. Schmidt
Alkoholfreies Café u. Konditorei
Telefon 741
Fritalen:
Marktstraße, Telefon 1112
Alexanderstraße
Jungferstr., Telefon 741

„Auto-Peter“
S15 5- und 7-Sitzer
E. Peterleit 5772
Libauer Straße Nr. 1.
Autovermietung
Tel. 46
1724) **Skwirblies**
Muruf 893
3 elegante 7-Siger-Simoufinen. (7528)
Peterleit
Hospitalstraße Nr. 25
Auto 1459
Tel. 1199
Froese, Töpferstr. 21.

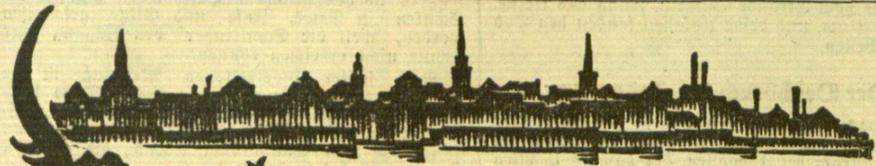
„Wenn ich erst groß bin“

so haben Sie früher wohl oft gedacht. Jetzt sind Sie groß — jetzt können Sie Ihrer Mutter durch manche kleine Aufmerksamkeit einen Teil all der Liebe entgelten, die Sie empfangen!
Schenken Sie Ihrer Mutter **zum Muttertag** eine Auslese der unvergleichlichen
„MESEFA“ TOILETTEN-SEIFEN
„MESEFA“ EAU DE COLOGNE 1947

Verkaufe am Sonnabend, dem 9. Mai
Marballenstand 118
aus eigener Schlachtung erstklassig hergestellte
Wurstwaren
sowie Fleisch- und Wurstkonerven zu äußerst billigen Preisen (1943)
Ernst Schareit
Eduardsböf Telefon 1137

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Große Hellerföge — Broschüre frei

Miets-Auto-Zentrale
ca. 20 Wagen Telefon
Fünf- und 746
Siebensitzer
Zu jeder Tages- und Nachtzeit
Für In- und Aus-land. (1461)



Memel, 8. Mai

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Das Geburtshaus Hertzeles

Herr Dr. Max Wittenberg aus Berlin-Grünwald, unser alter Landsmann, schreibt uns: In Nr. 4 des „Grenzgartens“ bemerkten Sie unter der Ueberschrift „Literarische Anzeige“ u. a., es wäre an der Zeit, festzustellen, ob das Geburtshaus Hertzeles in Memel noch vorhanden ist, und es durch eine Erinnerungstafel kenntlich zu machen.

Es läßt sich annehmen, daß William Lewis im Hause Grabenstraße 6-7, auf dem später Domannschen Grundstück, geboren ist. Jedenfalls hat er hier in der Zeit gelebt, da er sich zum denkenden Menschen entwickelte. Sein Vater, der britische Konsul, hat dieses Grundstück im Stil der englischen Herrensitze bebauen lassen und eines der edelsten in Memel erbaut. Prachtvolle Säule mit hohen Kaminen in schwarzem Marmor zeigte das Haus, zu dem eine weite, mit gemauerten Kandelabern gezielte Vorfahrt führte, die wiederum durch riesige Pappeln von der Straße abgetrennt war. Den geräumigen, englisch gehaltenen Rasenvorplatz beherrschte noch in den siebziger und achtziger Jahren, als meine Eltern hier wohnten, eine wundervoll gewachsene Kastanie, unter der an schönen Sommertagen die Mahlzeiten eingenommen wurden. Zu Hertzeles Zeiten gehörte zu dem rückseitig vom Festungsgraben umäunten Grundstück auch der ausgedehnte, später sogenannte Domannsche Garten, der nachmals als Holzgarten benutzt und mit einer Schneidmühle belegt wurde. Heute wird auf dem Grundstück meines Wissens eine Motoren-Reparaturwerkstatt betrieben und vorher war in die Stallungen wohl eine Fuhrkammer eingezogen.

Lehrstuhl für deutsches Recht

Nach Pressemeldungen aus Kaunas soll demnächst an der dortigen Universität ein Lehrstuhl für das im Memelgebiet gültige deutsche Recht errichtet werden. Das Amt eines ordentlichen Professors ist einigen Juristen, darunter auch dem Rechtsanwalt Dr. Meyer-Memel, bereits angeboten worden. Wie man uns auf Anfrage mitteilt, soll die Personenfrage aber noch nicht geklärt sein.

Der griechische Dampfer „Galounis“ vor der Hafeneinfahrt

Infolge zu großen Tiefgangs konnte das Schiff nicht einlaufen

Donnerstag abend traf der griechische Dampfer „Galounis“, der im Pyraus beheimatet ist, mit einer Ladung von 3000 Tonnen Zement für die „Sandelis“ vor dem Memeler Hafen ein. Bei dem Versuch, in den Hafen einzulaufen, geriet das Schiff, das etwa 19 Fuß tief gehen soll, auf Grund. Es gelang dem Dampfer, bald wieder freizukommen. Auch ein zweiter Versuch, in den Hafen hineinzufahren, scheiterte an den augenblicklichen Tiefverhältnissen. Es wird daher notwendig sein, das Schiff vor der Hafeneinfahrt „abzuleichtern“. Die „Galounis“ kommt aus Südrussland.

Registrierung des Jahrganges 1910

Vom 15. Mai bis 1. Juni

Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden der Rekrutierungskommission für das Memelgebiet, Oberstleutnant Liormonas, findet die Registrierung der im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni statt. Diese Personen haben sich persönlich, durch die Post oder durch andere Personen bei den Amtsvorstehern ihres Wohn- oder Geburtsortes oder dem Bürgermeister der Stadt eintragen zu lassen. Gleichzeitig mit den männlichen Personen dieses Alters haben sich auch diejenigen Personen eintragen zu lassen, die wegen der einen oder anderen Ursache in die Stammrollen nicht eingetragen sind und der Militärdienstpflicht nicht gleichzeitig mit den Männern ihres Alters genügt haben. Bei der Eintragung ist der Paß und, falls er ohne Geburtsurkunde ausgestellt worden ist, auch diese, oder ihre beglaubigte Abschrift vorzulegen. Bei der An-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Abendveranstaltung. 21.30: Konzert.
Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50 u. 13.05: Schallplatten. 18.10: Neue Jugend, neue Dichtung. 19.45: Neapolitanische Volkslieder. 20.45: Kabarett der Komiker.
Hamburg (Welle 372). 12.30: Konzert. 13.15 u. 14.15: Schallplatten. 17.30: Zum Muttertag. 18.50: Die bunte Stunde. 21: Eine Kammermusik. 21.15: „Der Apotheker“, Opera buffa. 22.40: Kleine Unterhaltung.
Königsberg (Welle 276). 11.40 u. 13.30: Schallplatten. 19.45: Weibestunde zum Muttertag. 21.10: Hurra! Wir fliegen! Hör-Revue.
Königsberg-Hafen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 14: Schallplatten. 20: Stimmen der Vögel in Liebern. 21: Lustiger Abend. Bis 0.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Langenberg (Welle 472). 7, 10.15, 11.20 u. 12.10: Schallplatten. 16.20: Frauenstunde. 20: Lustiger Abend.
Mühlacker (Welle 360). 10: Schallplatten. 12.20: Zu Schillers Todestag. 13.30: Schallplatten.
London (Welle 356). 18.45: Studentensieger. 21: Kammermusikabend. 23.30-24: Tanzmusik.
Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 19.30: Unterhaltungsmusik. 22.30-24: Moderne Tanzmusik.
Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 16.20: Ein Ausflug ins Grüne. 19.30: Schallplatten. 19.50: „Jägerblut“, Volkslied mit Gesang und Tanz.

meldung durch die Post oder durch andere Personen sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen: 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungsgrad, 6. Beruf und Spezialfach und 7. eigenes oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen. Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen.

Ausgabe neuer Zwanzig-Lit-Scheine

Dieser Tage gibt die litauische Emissionsbank neue Banknoten zu 20 Lit aus. In Kaunas befinden sich diese Geldscheine bereits im Verkehr. Die neuen Banknoten tragen auf der Vorderseite ein Bild Vytautas des Großen mit der Zahl 1430/1930. Auf der Rückseite des Scheines befindet sich u. a. eine Abbildung der Stadt und des Hafens von Memel.

* Eine größere Anzahl Amerika-Litauer traf gestern abend über Kopenhagen kommend mit dem Dampfer „Wistula“ in Memel ein. Dies ist die erste größere Litauer-Exkursion, die in diesem Jahr aus Amerika zum Besuch nach Litauen gekommen ist.

* Eine größere Menge Essigessenz hat gestern nachmittags der Eisenbahnarbeiter Stanislaw S., der in Janischken wohnt, getrunken. Er wurde besinnungslos in der Nähe des großen Leuchtturms bei Strandvilla gefunden. Neben ihm lagen eine leere zerbrochene Essigessenzflasche und eine Viertelliter-Monopolflasche. Allem Anschein nach hat sich S. vergiftet wollen. Er wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo er sich bald wieder erholte. — Kurz vorher war der Sanitätswagen nach dem Ballastplatz gerufen worden, wo der Schüler Hans Grif, Bommelsville Nr. 20 wohnhaft, beim Fußballspielen auf Glas getreten war und eine schwere Fußverletzung erlitten hatte.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Mai 1931

G e t r o b e n: Waltraud Ursula Massur, 16 Tage alt, von hier.

Schwurgericht Memel

Gefährlicher Schlag mit der Sorkke

1 Jahr und 6 Monate mit Bewährungsfrist

(Vierter Tag)

Am Donnerstag, dem 7. Mai, hatte sich vor dem Memeler Schwurgericht der Hofjäger Kairies, der auf dem Gut Löbarten (Kreis Memel) im Dienst stand, wegen Totschlags zu verantworten. Vorsitzender war Landgerichtsdirektor Dr. Finl. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Schwientek, die Verteidigung des Angeklagten hatte Rechtsanwalt Schröder übernommen.

Bernehmung des Angeklagten

erzählte dieser über den traurigen Vorfall, der sich am 24. Januar d. Js. auf dem Gut Löbarten abgespielt hatte. An dem Tage haben die Gutsarbeiter in der Scheune Hädel geschlachtet. Bei dieser Arbeit waren auch der Angeklagte Kairies und der Gutschmied Konrad beschäftigt. Während der Arbeit hätten sie miteinander geredet. Plötzlich habe Konrad ihm die Mähne fortgenommen und diese in die Hädelmaschine geworfen, wo sie zerschneiden würde. Konrad sei ansanfs fortgelaufen, später jedoch wieder zurückgekommen. Kairies habe darauf mit einer Sorkke, und zwar mit dem Holzende, dem Konrad auf die Schulter schlagen wollen. Infolge einer unglücklichen Wendung habe er den Konrad aber nicht auf die Schulter, sondern vor den Kopf getroffen. Konrad sei gleich darauf zusammengebrochen. Er sei dann in seine Wohnung geschafft worden. Was weiter mit Konrad geschehen sei, wisse er nicht, er habe nur gehört, daß dieser nach einigen Tagen in einem Memeler Krankenhaus gestorben sein soll.

Der Angeklagte beteuerte, nicht die Absicht gehabt zu haben, Konrad schwer zu verletzen. Er sei aber wegen seiner Mähne so aufgeregt gewesen, daß er geschlagen habe. Er habe sich mit Konrad, mit

Hendekrug 8. Mai

* Sitzung der Gemeindevertreter. Am Montag, dem 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindefestungsaal eine Gemeindevertreter Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Antrag Fiedler wegen Aufwertung eines Darlehens. 2. Antrag des Architekten Blasinsky auf Vergütung für Leistungen anlässlich des Umbaus der Rabenwalschänke. 3. Verschiedenes.

Strafkammer Hendekrug

Schwerverbrecher. Durch schöffengerichtliches Urteil waren drei bekannte Raubgefallen D., P., K. und noch einige Mittläufer wegen einer Unmasse von Diebstählen, Raubanfällen und Straßenraub zu geringen Strafen verurteilt worden. Einige hatten sich damit einverstanden erklärt, andere aber pochten auf ihre Freiheit, was ihnen aber alles nichts half, da die Staatsanwaltschaft Berufung sowie Eingekerkert wurden den Angeklagten klipp und klar ihre Straftaten nachgewiesen; nur der Umstand rettete sie vor schwereren Strafen, da die Staatsanwaltschaft nur hinsichtlich des Strafmaßes Berufung eingelegt hatte. Es blieb also bei der vom Schöffengericht Bischoff verhängten Strafe von je vier Monaten Gefängnis. Bemerkenswert hierbei noch werden, daß ein Angeklagter sich zu jedem Termin krank gemeldet hat und merkwürdigerweise dieses auch nachweisen kann.

Ein hartgesottener Sünder. Ein gewisser G. aus Smaraiten und ein paar andere Mittläufer hatten im Kreise Pogegen seit langer Zeit die wilden Raubzüge verübt. Nichts war vor ihnen sicher, Pelze, Uhren, wertvolle Stoffe, Juwelen usw. verstanden sie in raffinierter Weise zu erbeuten und an den Mann zu bringen. Schließlich wurden sie ergriffen und das Schöffengericht in Hendekrug verurteilte den G. zu fünf Jahren Zuchthaus und den anderen Mittläufer, der wohl nur der Verführung war, zu einem Jahr Gefängnis, auch wurde er aus der Haft entlassen. Beide Teile, sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Angeklagten, hatten dagegen Berufung eingelegt; dabei stellte es sich heraus, daß der ganze Lebenslauf des G. eine fortlaufende Kette von Verbrechen und Vergehen darstellte. Die Strafkammer behielt es bei dem Urteil der Vorinstanz, verschärfte indessen das Urteil dergestalt, daß der Angeklagte G. dauernden Ehrverlust und die anderen Ehrenstrafen zu tragen hat. Bei dem anderen Angeklagten behielt es bei dem Ersturteil sein Verurteilen.

Wiel Geld. Die Arbeiter B., R., M. und S. aus der Gegend von Coadjuten und noch einige Mittläufer brauchten dringend Geld, und da heutzutage das Schmuggelgeschäft, wenn es glückt, viel Geld einbringt, so taten sie sich zusammen, sorgten sich in

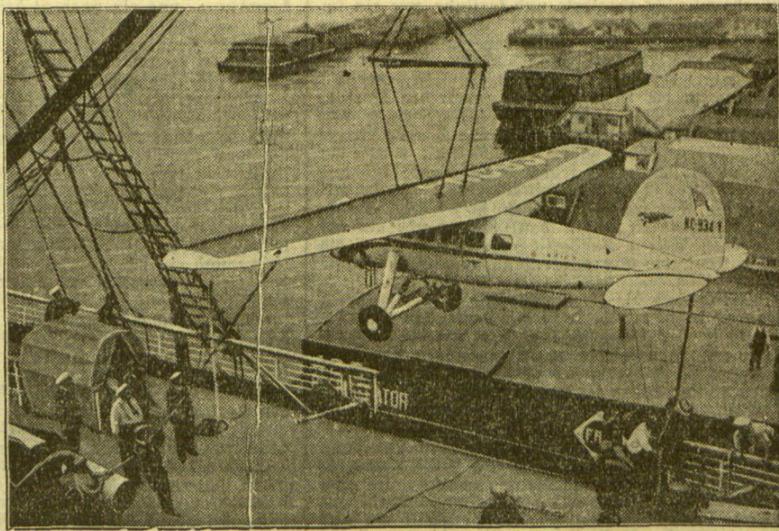
der Nachbarschaft von einem Bekannten ein Fuhrwerk und fuhren quer durch das Gebiet an eine gewisse Stelle, wo sie wußten, daß dort dauernd Dese, Sprit und andere Schmuggelwaren zu haben waren. Nach alter Gepflogenheit ließen sie zunächst ein anderes Fuhrwerk vorausfahren, da sie so ziemlich sicher waren, befristet worden zu sein. Das war denn auch der Fall. Der etwas spät benachrichtigte Polizeimann machte sich schleunigst auf den Weg, da ihm der Platz bekanntgegeben war, wo die Sachen um- bzw. verladen werden sollten. Er sah auch richtig in der Dunkelheit ein Fuhrwerk vorfahren, nahm ebenso richtig an, daß dieses Fuhrwerk das vorgeschobene Leere war, und wartete im Hinterhalt. Nach einiger Zeit erschienen denn auch die betreffenden „Eigentümer“, und die Reife sollte losgehen. Da sprang er zu, erklärte die Schmuggelware für beschlagnahmt und wollte sich gerade dabei machen, die Personalien der Rebelläter festzustellen, als diese mit wahrwürdiger Geschwindigkeit von der anderen Seite heruntersprangen und in der Dunkelheit spurlos verschwanden. Zwar will der Beamte den einen im Lichtkegel der Taschenlampe erkannt haben, doch betriet dieser ganz entschieden, dabei gewesen zu sein. Jedenfalls wurde das Fuhrwerk und die Schmuggelware beschlagnahmt, aber erst viel später erfuhr man über die Herkunft des aus Gr.-Litauen stammenden Fuhrwerks. Die Angeklagten bestritten auf das energischste jede Schuld, und fast sah es aus, als wenn sie sich freitreuen konnten, aber da war ein Komplize, der sein eigenes Fell wohl retten wollte, und gab abgernd zu, daß die betreffenden die Schmuggler gewesen sein könnten. Das Gericht nahm mit Sicherheit an, daß die Angeklagten tatsächlich den Schmuggel begangen hätten, daß aber auch der Angeber, wenn auch nur passiv, dabei beteiligt war. Die Strafkammer wurde solidarisch auf 3537,50 Lit festgesetzt. M. wurde freigesprochen. — Um 100 kg Hefe handelte sich eine Strafsache gegen zwei Besitzer aus Gr.-Litauen, die sich ein Automobil genommen hatten, um von Jodokrant billige Ware einzuholen. Das gelang alles bestens. Nur in Bismarck wurde die Sache drenzlich und da versteckten sie ihre Schmuggelware im Walde, während sie leer nach Hendekrug zurückfuhren. Inzwischen war wohl die Grenzpolizei auf das Paar aufmerksam geworden, untersuchte ihr Fuhrwerk, fand aber nichts und wurde nun erst recht mißtrauisch. Man untersuchte eingehend das Bismarcker Waldchen und fand denn auch die Schmuggelware. Seitens des Zollamts erhielten die Angeklagten je eine Geldstrafe von 2000 Lit und legten dagegen Einspruch beim Schöffengericht in Ruß ein. Der Einspruch wurde verworfen und nun stand die Sache vor der Strafkammer an. Während der eine Angeklagte mit aller Energie seine Schuld bestritt, gab der andere ziemlich kleinlaut seine Mittäterschaft zu. Auf dringendes Anraten des Vorsitzenden gab er auch zu, daß sein Genosse der Mitschuldige war. Er selbst nahm daher auf Anraten seines Verteidigers seine Berufung zurück, so daß der andere Angeklagte ohne weiteres verurteilt werden konnte.

Schöffengericht Hendekrug

Fahrraddiebstähle. Aus der Untersuchungshaft wurde der 15 Jahre alte Otto S. aus Kleine vorgeführt, um sich wegen zweier Fahrraddiebstähle zu verantworten. Er hatte in zwei Fällen Fahrräder, die von Kirchenbesuchern an der Blascher Kirche hingestellt waren, entwendet und weiterverkauft. Als die Polizei hinter seine Diebstähle kam, machte er sich aus dem Staube und zog vagabundierend durch Litauen und das Memelgebiet. Endlich gelang es, ihn in Memel aufzugreifen und in das Gerichtsgefängnis Hendekrug einzuliefern. Im Termin war der Angeklagte in vollem Umfange geständig; er wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf seine Jugend bewilligte ihm das Gericht Strafausschub mit Bewährungsfrist.

Kirchenzettel

Johanniskirche: Sonntag, den 10. Mai, 9 1/2 Uhr, Generalkonferenz D. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Waldgottesdienst am Helldorfriedhof, Pfarrer Leitner. Montag, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindefestungsaal: Gemeinsame Sitzung der Frauenbünde der Stadt: Vortrag Pfarrer Schernus: „Die evangelische Kinderpflege“.
Englische Kirche: Sonntag, den 10. Mai, 9 1/2 Uhr, Pfarrer Leitner, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Evangelisch-reformierte Kirche: Sonntag, den 10. Mai, 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Jakobuskirche: Sonntag, den 10. Mai, 9 1/2 Uhr, deutscher Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Ribbat; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 4 Uhr in der Sakristei Gefangung aller Jungmädchenvereine. Freitag, den 15. Mai, 8 Uhr abends, Gefangung des Jungmädchenvereins im Büro, Pfarrer Ribbat.
Katholische Kirche: Freitag, den 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Marienacht, Sonntag, den 10. Mai, 7 Uhr, Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr, Schillergottesdienst, 9 1/2 Uhr, Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr, Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr Männerverein, 7 1/2 Uhr Marienacht. Sonntag, den 10. Mai, Gottesdienst in Präfuls.
Evangelisch kirchliche Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Strasse 1: Sonntag, den 10. Mai, 2 Uhr, litauisch Stirkies, 4 Uhr deutsch Megalis, 6 Uhr Jugendbund.
Advent-Mission, Karlstr. 20a (Kapelle). Sonntag, den 10. Mai, 5 Uhr nachm., Vortrag. Donnerstag, den 14. Mai, 1/2 11 Uhr, Ausflug nach Forsterei. Jeden Freitag, 1/2 8 Uhr abends, Bibelstunde (Hömerbrief). Jeden Sonnabend, 1/2 10 Uhr vormittags, Gottesdienst. Pred. K. Hilweg. [1978]
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: Sonntag, den 10. Mai, 9 1/2 Uhr und 4 Uhr Prediger Schulkes-Dittauen, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendspaziergang. Mittwoch, den 13. Mai, 8 Uhr, Gebetsstunde.
Kathol. Kirche Hendekrug, 8.30 Uhr hl. Messe, lit. Predigt; 10.30 Uhr Hochamt, deutsche Predigt; 8 Uhr Marienacht. Junglingsverein auf dem Spielplatz. Gottesdienst in Pogegen.
Baptistengemeinde Hendekrug. Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Bibelstunde.
Präfuls. Sonntag, nachm. 1 Uhr, Gottesdienst, 2 1/2 Uhr Sonntagsschule.
Wiltieten, Sonntag, vorm. 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.



Modernes Reisen

Eine reiche Amerikanerin hat zu ihrer Reise nach Europa ihr eigenes Flugzeug mitgenommen. Die Maschine wurde in Neuyork betriebsfertig auf dem Achterdeck d. Sapag-Schnelldampfers „Hamburg“ verladen. Bei der Ankunft in Southampton wurde das Flugzeug an Land gebracht und die Amerikanerin konnte sofort weiterfliegen.

Memelgau

Kreis Memel

da. Ribben, 7. Mai. [Hochwasser.] Noch immer liegen die ganzen Hafenanlagen in Ribben unter Wasser, so daß der Verkehr zu den Dampfern nur mittels Fähre möglich ist. Auch die Gärten und Acker längs dem Dampfer sind überflutet. Stellenweise reicht das Wasser bis zu den Wohnhäusern. Die Stallungen sind vielfach nur mit langen Fährstiefeln erreichbar. An und für sich würde sich eine Ueberflutung nicht beunruhigend wirken, wenn sie in diesem Ausmaße hier noch nicht erlebt worden ist. Damit verbunden ist aber eine andere Gefahr: jedes Hochwasser, jeder Sturm, jedes Gistreiben reißt Land fort. Vor fünfzig Jahren reichten unsere Acker ungefähr 100—120 Meter weiter hinaus. Stück für Stück ging verloren. Jede Befestigungsarbeit des einzelnen Anwohners erwies sich als nichtig. Kein Spädam hat den Fischhollen stand. Angepflanzte Bäume werden unterpflüht oder vom Eis umgeworfen. Fast erhält man den Eindruck, als senke sich die Natur. Vor weiterem Landverlust könnte höchstens eine großzügige Sandanpflanzung mit sofortiger Befestigung retten. Vor dem Kriege ist versucht worden, das Ufer durch Rohrplantagen zu sichern. Es scheint das ein wirkungsvoller Schutz zu sein. Leider sind die Anpflanzungen zum größten Teil zerstört worden, nicht immer durch Naturgewalten. Manchmal wurden sie vom Vieh niedergedrückt, manchmal durch Klippfischer zertrümmert, nur an unbewohnten Uferstellen haben sie sich halten können.

Standesamtliche Nachrichten

Bräutigam (April). Aufgebote: Bestler Jacob Raujohs-Aglohn mit Bestlerochter Marie Labrenz-Birheningten; Bestler Jurgis Bendiks-Gr. Jagghen mit Bestlerochter Madline Trude Conrad-Bowertischen. — Eheschließungen: Trautführer Richard Wolff-Kollaten mit Bestlerochter Anna Vinsas-Schwenzeln; Bestler Jacob Raujohs-Aglohn mit Bestlerochter Marie Labrenz-Birheningten; Bestler Jurgis Bendiks-Gr. Jagghen mit Bestlerochter Madline Trude Conrad-Bowertischen. — Geborene: Ein Sohn: dem Kämmer Heinrich Schneider-Schwenzeln; dem Bestler Johann Wannags-Buttin; dem Tischler Heinrich Peterich-Bingen; dem Kämmer Johann Kühner-Drauwöhnen. Eine Tochter: dem Postkassierer Martin Josefis-Drauwöhnen; dem Arbeiter Adam Kibella; dem Bestler Michel Strandis-Launen; dem Bestler Martin Kowohl-Bowertischen. — Gestorbene: Arbeiterin Lubwig Janus, 5 Monate alt, aus Dorf Stragna; Bestlerfrau Eva Jurafschta, geb. Schwelms, 44 Jahre alt, aus Groehen; Witwe Anna Kurtsch, geb. Kahlke, 81 Jahre alt, aus Groepshofen; Arbeiterochter Meia Anna Kibella, 16 Tage alt, aus Drauwöhnen; Arbeiter Jurgis Kumbies, 69 Jahre alt, aus Landuppen; Bestlerfrau Marie Kumbies, geb. Kumbies, 43 Jahre alt, aus Praluis; Arbeiterin Marie Kerat, geb. Bobies, 67 Jahre alt, aus Pempen; Kosmannssohn Kazus Gibauskis, 7 Monate alt, aus Schunnagen; Kosmannssohn Ernst Mar Szobries, 13 Monate alt, aus Budweissen; Kind Gertrud Schilms, 5 Wochen alt, aus Kallwischen.

Bundesbeschemen (16. 2.—4.). Geborene: Ein Sohn: dem Antman Emil Kairies-Meliten; eine Tochter: dem Bestler Martin Venells-Kalaiten-Jobab; dem Arbeiter Antanas Urinas-Zhalaiten-Jobab. — Gestorbene: Bahnarbeiter Johann Kimants-Carlsherg, 56 Jahre alt; Rentenermpfänger Michel Liebmann-Zhalaiten-Jobab, 79 Jahre alt; Bestler Michel Klypnus-Neubof, 71 Jahre alt; Behrman der 3. Kompanie (Reserve)-Inf.-Regt. 3) Johann Kamskis, 5 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Wagwöhnen, jüdischen Ruffen und Paragocourt nördlich St. Quentin am 12. September 1918 gefallen.

Groß-Jagghen (April). Eheschließung: Bestler Jonsis Matshus mit Bestlerin Trude Franz, beide aus Gellienen. — Geborene: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Bergams-Gellienen; eine Tochter: dem Landwirt Arthur Gregor-Schlappschill; dem Bestler Jakob Wits-K. Jagghen; dem Arbeiter Antanas Karus-Schmitzigen; dem Bestler Vinsas Bertels-Schlappschill; dem Zimmermann Christoph Wirtutis-Schlappschill. — Gestorbene: Kind Berina Kamenan, 1/2 Jahre alt, aus Schlappschill.

Kreis Hendekrug

Sagatpurwen, 8. Mai. [Feuer.] In der Nacht zum 6. Mai, gegen Mitternacht, brannte die Scheune des Bestlers Holz von hier nieder. Mitverbrannt sind Futtermittel, Wagen und landwirtschaftliche Maschinen. Das Inventar war nicht versichert. Nur der günstigen Windrichtung war es zu verdanken, daß die anderen Gebäude des Gehöftes nicht vom Feuer ergriffen wurden. Die Entstehung des Brandes muß noch ermittelt werden. — Auf dem Bahnhof in Rufenen ist die Abnahme der Baconschweine, die an jedem Montag morgen von 6 Uhr ab erfolgt, durch die Aufstellung einer Waage sehr erleichtert worden.

au. Dabekst, 8. Mai. [Verschiedenes.] Das hiesige Landspolizeiamt hat Telephonanschluß erhalten. — In einer der letzten Nächte wurden der Bestlerfrau Thien aus Onieballen etwa 10 Zent-

ner Kartoffeln entwendet. Die bei verdächtigen Personen vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

au. Audienen, 8. Mai. [Die Gemeindevertretung] hielt für sich eine Sitzung ab, in der der Hausbauplan für 1921 beraten und angenommen wurde. Sodann wurde der Gemeindevorstand dem endgültig genehmigt. — Die Verbestellung ist hier und in der Umgegend überall aufgenommen worden.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen (1.—30. April). Eheschließung: Arbeiter Rudolf Jäger-Wietullen mit Bestlerochter Heba Emma Reichert-Sagatpurwen. — Geborene: Ein Sohn: dem Arbeiter August Siephan-Willomeden; dem Bestler Fritz Meitens-Willomeden; dem Schuhmacher Christoph Daugisch-Auforetten; dem Eisenbahnangestellten Domas Waznevičius-Auforetten; eine Tochter: dem Gutsbesitzer Heinrich Greifenberger-Gut Auforetten; dem Zimmermann Jakob Bonamir-Petrellen; dem Bestler Ernst Albus-Mantivienen. — Gestorbene: Kaufmann Nisohn Jaal-Saugen, 54 Jahre alt; Rentenermpfänger Frau Eve Wilschies, geb. Laurus; Tischler Jons Willbeit-Petrellen, 87 Jahre alt; verw. Tischlerfrau Maria Gullies, geb. Zapus, Petrellen.

Kreis Pogegen

Großfeuer in Gintschichten
Fünf Gebäude niedergebrannt

Am Dienstag abend gegen 10 Uhr entstand in der Scheune des Bestlers Lukas in Gintschichten ein Brand, der schnell auf die anderen, aus Holz bestehenden und zum Teil mit Stroh gedeckten Gebäude des Gehöftes übergriff. In kurzer Zeit standen die Scheune, das Wohnhaus, ein Speicher und der Stall in Flammen, die auch bald auf den mit Stroh gedeckten Stall des Bestlers Bendiks übersprangen. Die rasch herbeigekehrten Wehren aus der Umgegend waren gegenüber dem Wüten des Feuers zunächst machtlos und mußten sich darauf beschränken, andere gefährdete Gebäude zu schützen. Nach etwa vier Stunden war man des Feuers soweit Herr geworden, daß eine Gefahr für andere Gebäude nicht mehr bestand. Lukas hat außer den Gebäuden sämtliche Maschinen, Wagen und alles Getreide eingebüßt, während er sein Vieh retten konnte. Bendiks hat etwa zwölf Schweine und eine Kuh verloren. Ihm brannte im vorigen Jahre die Scheune nieder. Damals konnte der Stall mit großer Mühe vor der Vernichtung durch Feuer gerettet werden. Die Ursache des Schadenfeuers ist nicht bekannt.

sk. Pogegen, 7. Mai. [Verladebericht.] Der Auftrieb an Kälbern und Schweinen am Mittwoch betrug 72 Kälber und 14 Schweine; verladen wurden 52 Kälber, Schweine wurden von den Fleischern aufgekauft und kamen gar nicht zum Versand. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Kälber 1 Lit, für Schweine 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

i. Ratkischichten, 8. Mai. [Gründungsversammlung.] Dieser Tage fand im Gasthaus Neumann eine Vorbereitungsversammlung zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr statt. Von den zahlreich erschienenen Interessenten sprachen sich mehrere für die Errichtung der Wehr mit der Begründung aus, daß andere Kirchorte im Gebiet schon längst Freiwillige Feuerwehren hätten. Es wurde beschloffen, eine Wehr zu gründen. — In einer der letzten Nächte wurde dem Bestler D. ein Winter aus der Kammer entwendet. Der Täter ist nicht bekannt. — Die Neuschüttung der Kiesstraße Timtern-Ratkischichten ist dieser Tage beendet und die Straße dem Verkehr übergeben worden.

R. Polompen, 8. Mai. [Entwässerung.] Der sogenannte Vompessel, welcher teils zu Festschen, teils zu Polompen bzw. Vompönen gehört und den Namen Stripin führt, war von alters her das Sorgenkind der dortigen Landwirte. Wegen der niedrigen Lage waren die Ländereien fast immer verunpflügelt und konnten weder vernünftig beackert noch beweidet werden. Diefem Uebelstande wird nun durch Gründung einer Drainagegenossenschaft endlich abgeholfen werden. Mit der Ausführung der Entwässerungsarbeiten ist bereits vor drei Wochen begonnen worden. Die Ausschachtung des Hauptkanals ist nahezu vollendet.

Ostpreußen

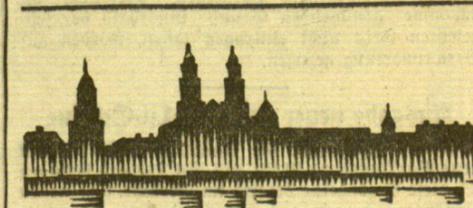
Zwei Fischer ertrunken
Schweres Bootsunglück bei Palmniden

Dieser Tage hat sich bei Palmniden ein schweres Bootsunglück ereignet. Dabei haben die

Arbeiter Allenstein und Schröder, beide etwa 25 Jahre alt, die arbeitslos waren und sich mit Fischen etwas Geld verdienen wollten, den Tod gefunden. Die Unglücklichen waren trotz des hohen Seeganges in einem kleinen Boot hinausgefahren, um ausgelegte Funderangeln einzuholen. Etwa 200 Meter vom Strande entfernt, schlug das kleine, flache Boot um, und beide Insassen fanden den Tod in den Wellen.

Der Deichbruch bei Jodgallen

Mittwoch um Mitternacht ist oberhalb der Deichbruchstelle des letzten Herbstes der Deich am Nemonienstrom bei Jodgallen, der damals in etwa hundert Metern Breite gebrochen war, gerissen. Die Häuser und Ställe stehen kilometerweit im Wasser und die Ländereien einem unübersehbaren See. Mittwoch trafen ein Schiffskommando aus Tiltit und Pioniere von Königsberg an der Durchbruchstelle ein, um an der Abdichtung der



Kaunas, 8. Mai

Revision beim Elektrizitätswerk

h. Bürgermeister Bleišis, der infolge der gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Selbstverwaltungsgesetzes erfolgten Auflösung des Stadtrates und der Stadtverwaltung jetzt die Stadt Kaunas kommissarisch verwaltet, hat Donnerstag den Befehl zur Durchführung einer eingehenden Revision beim Kauner Elektrizitätswerk erteilt. Bei dieser Revision sollen die Einnahmen und Ausgaben des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1920 nachgeprüft werden. Die Revision soll damit im Zusammenhang stehen, daß das Elektrizitätswerk ungeachtet der wiederholten Aufforderungen seitens der Stadtverwaltung noch nicht zugestellt hat.

h. Der letzte Autobus, der jetzt nach Aufhebung der Nachtperre die Strecke Kauner Altstadt-Panemune befährt, geht um 1,15 Uhr vom Rathausplatz ab. Der Autobusverkehr am Morgen beginnt wie gewöhnlich um 7 Uhr.

h. Für die Polizei soll ein Haus gebaut werden. In Kaunas soll demnächst mit dem Bau eines Polizeihauses begonnen werden. Dieses Haus wird ausschließlich den Zwecken der Polizei dienen. In dem Hause soll ein geräumiges Lesezimmer, ein Speiseaal und ein Turnsaal untergebracht werden. Zum Zwecke der Aufbringung der Mittel zum Bau des Hauses ist ein Komitee gebildet worden, an dessen Spitze der Leiter der litauischen Polizeischule steht.

h. Ueberfall. In dem bei Kaunas gelegenen Walde von Kulautava überfielen vorgestern drei mit Revolvern bewaffnete junge Männer den Landwirt Juozas Matauskas, den sie zur Herausgabe seiner gesamten Verhütung von 25 Lit zwangen. Die Täter konnten zunächst unerkannt entkommen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Polizei führten jedoch bald zu ihrer Verhaftung.

h. Neuschiff, 8. Mai. [Monatsmarkt.] Der letzte Monatsmarkt war mittelmäßig besucht. Auch das Angebot an im landwirtschaftlichen Haushalt erzeugten Produkten war nicht groß. Gute Wagen- und Arbeitspferde sollten 800 bis 1200 Lit und Pferde mittlerer Qualität 400 bis 700 Lit kosten. Für gute Milchkühe verlangten die Verkäufer bis 600 Lit, für Schlachtvieh bis 350 Lit und für 10 bis 14 Tage alte Kälber 16 bis 30 Lit. Wetzgen sollte 18 bis 20 Lit, Roggen 14 bis 15 Lit, Hafer 13 bis 14 Lit, Gerste 14 bis 16 Lit je Pentner, und Kartoffeln 4,50 bis 6 Lit je Purmaß kosten. Butter war für 1,40

Durchbruchstelle mitarbeiten. An der Deichbruchstelle wird fleißig gearbeitet. Die Wasserfluten haben besonders deshalb ungehinderten Zutritt über die weiten Sandflächen, weil das Schöpfwerk in Jodgallen schon seit acht Tagen außer Betrieb ist. Infolge des gewaltigen Hochwassers in den gesamten Ostpreußen mußten die Schulen in Tawe, Inse und Gilge geschlossen werden, weil die Schulkinder den Zugang zur Schule nicht erreichen können.

Nach später eingetragenen Meldung ist der Deich glücklicherweise nur in geringer Tiefe fortgetragen worden. Eine Spundwand, wie im vorigen Herbst, braucht nicht errichtet zu werden. Man hoffte bis zum Donnerstag Abend die größten Arbeiten beendet zu haben.

Am Mittwoch mittag trafen Regierungspräsident Dr. Hofencrans, Vizepräsident Dr. Steinhoff von der Regierung in Gumbinnen und Polizeidirektor Mulack aus Tiltit sowie andere Behördenvertreter in Jodgallen ein.

bis 1,60 Lit je Pfund zu haben. Eier kosteten 7 bis 9 Cent das Stück. Schlachtschweine wurden mit 60 bis 67 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

h. Mariampol, 8. Mai. [Diebstahl.] In der Wohnung der Inhaberin des Kinos „Palas“ wurde dieser Tage ein Einbruchsdiebstahl verübt. Während der Abwesenheit der Frau drangen unbekannte Täter in den Wohnraum ein und entwendeten aus einem Koffer 300 Lit Bargeld und zwei goldene Taschenuhren. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

h. Rostschicht, 8. Mai. [Versuchter Mord und Selbstmord.] Der 27-jährige Landwirt Pranas Galinis versuchte in einem Anfall von Schwermut seine krank darniederliegende Frau zu töten. Er verletzte ihr einen Messerstich in die Brust und verletzte sie schwer. Alsdann ging er auf den Hof und brachte sich gleichfalls mit einem Messer schwere Verletzungen bei. Beide Verletzte wurden in das Kreiskrankenhaus in Rostschicht eingeliefert.

h. Ufmerge, 8. Mai. [Raubüberfall.] Die im Dorfe Raubarstikiai wohnhafte Landwirtin Frau Steiniene wurde dieser Tage von drei Männern, denen sie Nachquartier gegeben hatte, überfallen und mißhandelt. Die Frau mußte den Unbekannten ihre gesamten Ersparnisse im Betrage von 3000 Lit ausshändigen, worauf die Täter das Weite suchten und unerkannt entkamen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

h. Belnuona, 8. Mai. [Feuer.] In der Nacht zu Dienstag brannte im Dorfe Giffenat das Wohnhaus des Landwirts Kufschinkis nieder. Da ein heftiger Wind wehte, griff das Feuer rasch um sich. Bei dem Verbruch, aus dem brennenden Hause noch etwas zu retten, erlitten der Landwirt und seine Frau schwere Brandwunden, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

h. Rostschicht, 8. Mai. [Versuchter Mord und Selbstmord.] Der 27-jährige Landwirt Pranas Galinis versuchte in einem Anfall von Schwermut seine krank darniederliegende Frau zu töten. Er verletzte ihr einen Messerstich in die Brust und verletzte sie schwer. Alsdann ging er auf den Hof und brachte sich gleichfalls mit einem Messer schwere Verletzungen bei. Beide Verletzte wurden in das Kreiskrankenhaus in Rostschicht eingeliefert.

Laxin das ideale Abführmittel für Erwachsene und Kinder

Forman das beste Mittel gegen Schnupfen

Pixavon-Shampoo

Um schönes und reines Haar zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773)

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62
12. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Teufelei war so vollständig, daß diese bedauernswerte Gesellschaft nicht einmal die Möglichkeit einer Klage besaß und glatt aufgab, indem sie liquidierte.

„Wie gut Sie unterrichtet sind,“ sagte das junge Mädchen, dem dieser Sekteweg zwischen den Weiden hundertmal interessanter dünkte, als süd-afrikanische Goldgeschichten, Raffern und erschöpfene Silberminen. „Die Männer sind Narren.“

Hendrikk prallte zurück. „Erlauben Sie —“ sagte er verlex.

„Verzeihung — oh, bitte um Verzeihung. Ich denke immer so sprunghaft und dazu kommt noch meine gräßliche Gewohnheit, alles laut herauszusagen. — Ich dachte, es sei natürlich von einem so unermeßlich reichen Mann, noch um weiterer Millionen willen Krieg zu führen. Frauen würden so etwas nie tun.“

„Dafür dürfen Sie auch rechts gehen“, gab er bereitwillig zu.

„Nein, spotten Sie nicht, der Weisheit letzter Schluß gibt mir recht. Finden Sie, daß Piet Hein sehr glücklich aussah? Und er gewann doch die Silberflotte.“

Hendrikk dachte nach. „Sie wissen ja schließlich nicht, wie der Mann vorher ausgesehen hat. Viel leicht noch mißvergnügter.“

Margaret lachte und fand, daß Herr de Buntens ein sehr netter Gesellschaftler war. Leider auch ihr einziger, und sie dachte mit lesem Schauder an die Zeit, wenn sie mit ihrer Herrin allein in dem großen Haus sein, Wäsche stützen, Bibellunden halten und auf die verärgerten Felder hinausschauen würde. Seit Elys Ankunft begannen die Abende in dem ungemütlich kalten Speisezimmer erschrecklich lang zu werden, denn die beiden Herren zogen sich gewöhnlich unmittelbar nach dem Essen in Herrn de Buntens Zimmer zurück und Margaret sah dann noch eine qualvoll öde Stunde neben

der emsig stridenden alten Frau, auf die die Luft ihrer Heimat entschieden einschläfernd wirkte, denn sie sprach jetzt viel weniger als damals in London, wandelte einsam im Garten umher und las stundenlang in den roten grünen Traktaten, die der Briefträger alltäglich ins Haus schleifte. Die Führung des Haushalts oblag fast ausschließlich der neuen Gesellschaftlerin. Margaret verhandelte in einer Art Taubstummensprache mit den beiden Mädchen, bestimmte den Speisetisch, pflegte die Blumenbeete im Garten und rednete mit den Lieferanten ab, was gar nicht so einfach war, als es auf den ersten Blick schien, denn der biedere Fischer zum Beispiel, dessen offenes, gerötetes Gesicht so treuherzig über einem blauen Halstuch lächelte, rechnete ihr anfangs für Steinbutt und Kal rund das Dreifache der üblichen Preise.

Da Frau de Buntens auf diesbezügliche Klagen überhaupt nicht reagierte und fortfuhr, wie ein im Mittelpunkt seiner eigenen Schwerkraft ausbalancierter Seehund auf den sanften Wellen eigener Zufriedenheit zu schaukeln, wendete sich Margaret in ihrem Born an Hendrikk, der die Drauen in die Höhe zog und zuerst den Versuch unternahm, die unsolide Geschäftsführung des Fischers als erlaubte kaufmännische Ullance hinzustellen. Nur ihrer jähren Verebamtheit dankte sie es, daß er sich endlich feufend erhob und aus den Tiefen eines schwarzen Spindes eine Schatulle mit alten Haushaltungsrechnungen hervorbrachte.

„Glauben Sie nicht, daß die Freude an gelungenen Betrag hundertzog größer ist, als die paar Cent, die Sie andernfalls ersparen?“ fragte er unlosig.

„Sind das die Grundfälle eines erfolgreichen Kaufmanns?“ erwiderte sie mit strafendem Blick.

„Entweder Grundfälle oder erfolgreich.“ Hendrikk lag schon wieder in dem einzigen Rehnstühl des Hauses, der dem anatomischen Bau des Menschen einigermaßen Rechnung trug.

In der Folge wurde ihr diese Kasse die Hort und Stütze. Sie ermaßigte es ihr, zum Quadrat erhobene Hummerpreise ruhig anzuhören und dann den bestürzten Händler durch den Anblick anderslautender Fakturen niederzuschmettern, sie kontrollierte die Menge des gelieferten Brennholzes, führte diverse Neuerungen im Haushalt ein und scherterte erst, als sie sich unterfing, die gewohnten

Rognakorten durch andere zu ersetzen, die ebenso hüßig gefärbt, aber weit billiger waren. Da allerdings richtete sich Hendrikk nach dem ersten Schluß auf wie ein Löwe und verlangte nach einem Glas Wasser. Als das Wasser kam, hatte Margaret bereits das Zimmer verlassen. —

In diesen letzten Tagen machte sich unlegbar bereits der nahende Herbst bemerkbar, obwohl die Mittagsstunden nach wie vor von jener süßen, wohligen Wärme durchstrahlt waren, mit der sich die Sonne so verabschiedet pflegt, und die Luft über den Feldern stand wie ein unendlich dünnes Glas, das unter der Berührung des Seewindes zu Klängen schien. Das große Rosenrotell des Gartens bot schon einen recht unerfreulichen Anblick, alle Aeeroften waren abgeblüht, die Maréchal-Nel verstreuten eilig ihre letzten Blumenblätter, gerade so, als ob sie's nicht erwarten könnten, ins Welt zu kommen — nur ein paar niedrige Stöcke mit dickköpfigen, bellrola Blüten nahmen die Jahreszeit nicht zur Kenntnis, trieben Knospen und setzten unbekümmert um die gefährlich kalten Nächte ihre grellfarbigen gefunden Kinder in die Welt.

Margaret warf den fremdlich durch die Finsternis schimmernden Blumen noch einen besorgten Blick zu, als sie die Haustüre verließ, und begab sich dann ziemlich abgelenkt in ihr Zimmer. Sie fröhelte in dem kalten Flur, im oberen Stockwerk waren ein paar Fenster offen geblieben und verursachten im ganzen Treppenhaus einen deutlich wahrnehmbaren Zug. In Hendriks Zimmer herrschte bereits tiefe Stille, eine leere Sodawasserflasche und ein paar benützte Gläser standen auf dem kleinen Tischchen neben der Tür und sie ging unwillkürlich auf den Hebenstegen weiter. — Auch ihr Schlafzimmer war erfüllt von der feuchten Kühle des Herbstes, darum schloß sie eilig das Fenster und widelte sich in einen schweren Seidenkimono aus jener so unendlich fern liegenden Zeit, da ihr Dalein noch Verhöhnungspunkte mit lebenden Seeskapitänen langer Fahrt hatte.

Die junge Engländerin lächelte, als sie die goldgestickten Drachen mit den Fingerzspitzen streichelte, sie dachte, daß ihrer Herrin weder das Kleinodstück selbst, noch die Art, wie sie es durch einen ausdauernd und intensiv betriebenen Fikt erobert hatte, besonders paffend erschienen wäre, und sie griff nach dieser Ermägung feufzend, aber pflichtge-

treu nach ihrem Haushaltungsbuch. Mancherlei Sorgen bedrückten sie. Am Vormittag hatte ihr die Adkin unter weitstanzartigen Gebärden zu verstehen gegeben, daß die Zeit da wäre, in der sich ein geordnetes Haushalt mit Wintervorräten einzudecken pflegt und zweitens war sie sich dumpf der Tatsache bewußt, daß der Gärtner nun dem jungen, recht elend behandelten Spalterobst etwas Aufmerksamkeit widmen sollte. Da Frau de Buntens ihre diesbezüglichen Hinweise mit einem gleichmütigen: „Erlieben Sie das, wie Sie wollen, mein Kind,“ abtat und nur hinzusetzte: „Wahrlich, ihr pflegt euren Leib und eure irdische Habe und laßt die Seelen verflümmeln,“ begriff Margaret, daß sie in allen Dingen auf sich selbst angewiesen sein würde.

Das Buch gab keine Auskunft. Wie es schien, war der Haushalt vor ihrer Ankunft ohne Kartoffeln, ohne Zucker, Mehl und Fett ausgekommen und seine Mitglieder hatten sich nur von Wein, teuren Gemüsen und Sodawasser genährt. Eine halbe Stunde lang kramte sie in den kreuz und quer liegenden Rechnungen herum, ohne etwas anderes aufzufinden als Zahlungsbelege über Fische und Geflügel, bis sie endlich mühsam ein dickes Paket Holzrechnungen auftrif, aus denen ihr ein zusammengefalteter Brief entgegenfiel.

Margaret wäre es nie eingefallen, fremde Briefe zu lesen, aber sie erblickte zufällig die Anschrift und das veranlaßte sie, weiterzulesen — bis zum Namen des Schreibers. Es war ein Brief des alten Herrn Tondens an ihren Vater. —

Sie sah mit zusammengezogenen Brauen in ihrem Stuhl und dachte nach. Wie kam dieses — übrigens ganz gleichgültige — Billet hierher? Frau de Buntens kannte doch Tondens gar nicht — oder kannte sie ihn, obwohl sie es leugnete? Welchen Grund sollte sie dazu haben? Der gültigste kleine Herr war wirklich nicht die Persönlichkeit, die ihre frengeläufige Herrin bis zu einer Lüge bringen konnte. Vielleicht hatte sie sich in der Unterchrift geirrt. Margaret stand auf und drückte das Blatt unter die Lampe, der volle Lichtkegel fiel darauf, aber diese kleinen verschönderten Buchstaben bildeten nach wie vor den Namen Tondens. Warum — um Himmels willen — warum behauptet die alte Frau, ihren gleichfalls in London lebenden Vorfahren nicht gekannt zu haben?

Fortsetzung folgt.

Die diesjährigen Füllen- und Zierhauen im Memelgebiet

finden statt: (1277)
 für den Kreis Memel
 am Montag, dem 8. Juni, vormitt.
 9 Uhr in Bachmann, Gutshof
 für den Kreis Geddekrug
 am Dienstag, dem 9. Juni, vormitt.
 9 Uhr in Abl. Geddekrug, Gutshof
 für den Kreis Pögegen
 am Mittwoch, dem 10. Juni, vormitt.
 9 Uhr in Pögegen, Neuer Markt

Anmeldeformulare sind bei der Landwirtschaftskammer anzufordern. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 25. Mai ausgefüllt der Landwirtschaftskammer wieder einzureichen. Beginn des Auktionsum 7 Uhr vorm. Für Züchtere der Genossenschaften und Stationen, die auf Stammbücher gefaßt sind, sind besondere Anmeldungen nicht notwendig. Pögegen sind für sämtliche Genossenschafts- und Stationsbullen, die nach dem 15. November 1930 übernommen sind, beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen einzureichen. Soweit es noch nicht geschehen ist. Für alle anderen Bullen ist die Vorbringung von beglaubigten Leistungsnachweisen dringend erwünscht. (1277)

Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet



Empfehle zur diesjährigen Saison
Motorräder
 sowie erstklassige Marken-
 Fahrräder
 Eigene Reparaturwerkstatt
G. Preugschat
 Schmallingken

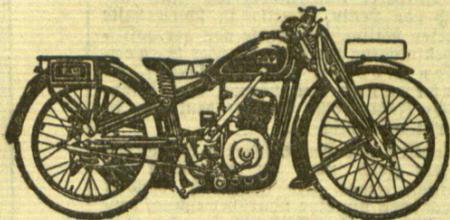
Neumühl
 Meiner wertigen Rundschiff zur gest. Kennzeichnung, daß meine
Mahlmühle
 ab 10. d. Mts. nur nachmittags in Betrieb ist. Habe wieder Sägespäne billig abzugeben. (1893)
 Meyer, Neumühl.

Dröfals
 Einen tücht., jung.
Rutscher
 braucht zum 15. Mai
 Behrendt [1942]
 Mofkeri Dröfals.

Jagstellen
 Tücht. Rutscher
 sucht (1943)
Fabian
 Gast- und Landwirtschaft
 Jagststellen
 b. Pögegen.

Jüngere hochtrag. Röhre
 stehen zum Verkauf. Tausche dieselben auch in Schachtel ein.
 Fritz Volkmann
 Hospitalstraße 2/3.
 Tel. 768. [1925]

DKW



Achtung! Achtung!
 Besichtigen Sie meine grosse
DKW-Motorrad-Schau!

Am Freitag, dem 8., Sonnabend, dem 9. und Sonntag, dem 10. Mai d. Js., veranstalte ich eine grosse

DKW-Motorrad-Schau

in meinem ganzen Ausstellungsraum. Sie sehen 30 DKW-Motorräder, vom 4 PS-Volksrad bis zur wassergekühlten 22 PS-Super Sport, mit allen nur erdenklichen Schikanen.

Ich lade Sie zwanglos zur Besichtigung und Probefahrt ein (1948)

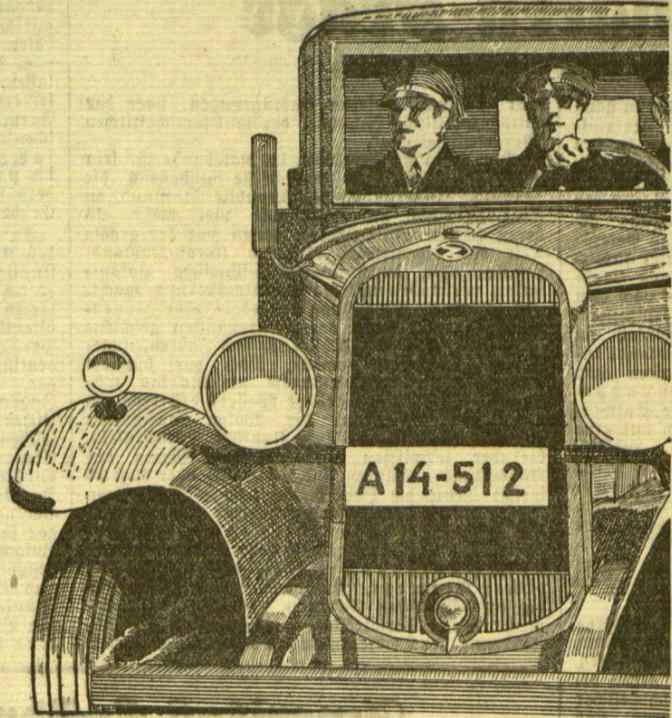
Automobil-Zentrale

Otto Zoeke

Memel Libauer Strasse 37b
 Telefon 730

TRUSCHUS
 MALERMEISTER
 MODERNE RAUM-, SCHILDER-UGLAS
 MOBEL- UND AUTO-LACKIERWERKSTATT
 EL. 367

6 Wochen alte Ferkel preiswert zu verk. (1942) Weistr. 34 a.
 Gut erhaltener Bäcker- oder Fleischerwagen zu verkaufen. (1948) Fritz, Weistr. 34 a.
 Sportwagen zu verkaufen oder in Pkw. einzutauschen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. (1874)
 2 Milchdecken fast neu, zu verkaufen. (1922) Töpferstraße 15, part.
 Zerlegb. Kleiderfahr. u. Dezimalwaage billig zu haben (1951) Schwannstraße 2.



Wie jeder andere General Motors Wagen kann auch der Blitz-Lastwagen an vorteilhaften Zahlungsbedingungen erworben werden

Der Verdienst = (Belastung x Entfernung) ÷ Betriebsunkosten

Daher gilt es einen Lastwagen wie **BLITZ** zu haben, der eine grosse Last schnell und doch billig befördern kann

Die Unkosten bei Lastwagentransporten fallen bedeutend, sofern die Anzahl der täglichen Fahrten verringert wird. — Daher streben heute alle danach einen schnellen, modernen Lastwagen mit grosser Tragfähigkeit in ihren Diensten zu verwerten.

Die General Motors haben nunmehr in Vereinigung mit den Opel-Werken in Rüsselsheim einen schnellen, 6-zylindrigen Lastwagen mit einer Tragfähigkeit von bis zu 2 1/2 tons hergestellt, der jedoch dem Preise nach mit den leichteren Lastwagen verglichen werden kann.

Ausser der grossen Tragfähigkeit und dem schnellen, geschmeidigen Motor hat der Blitz gleichfalls alle anderen guten Eigenschaften, denen die General Motors Wagen ihre Berühmtheit verdanken.

Im Verhältnis zur grossen Tragfähigkeit sind die Betriebsunkosten pro Kilometer unglaublich gering. Mit anderen Worten — die geringen Unkosten pro Ton/Kilometer machen den Blitz-Lastwagen zu einem der einbringendsten Lastwagen, die überhaupt existieren.

TECHNISCHE EINZELHEITEN:

Motor: 6-zylindrig, entwickelt 60 effektive PS bei 2900 Umdrehungen in der Minute und ist durch alle modernen Vorrichtungen wie Ölfilter, Luftreiniger, Benzinsieb sowie Kurbelgehäuse-Entlüftung geschützt.
Chassis: Radstand 4.00 m. Eigener Gewicht 1.575 kg. Brutto-Tragfähigkeit 3.025 kg. einschl. Karosserie. Gediegene Träger. Vollkommen eingeschlossene 4-Radbremnen. Hinterachse vom vollschwebenden Typ.

BLITZ-Lastwagen

ausgestellt bei:

Viktoras Vailokaitis
 Laisves aleja 61, Kaunas, Tel. 3080

Sch. D. Leibowitz
 Schaulen, Tel. 18 1012

Achtung! Fischer!
 Unterhalte ein reich sortiertes Lager in sämtlichen
Netzen
 sowie
Netzgarne und Schnüre
Schrolowitz
 Grabenstrasse.

Junger Holzkaufmann
 mit gründlichen Fachkenntnissen, verheiratet im Innen- u. Aussenberuf sucht Stellung.
 Angeb. unt. 5338 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1918)

Weltfirma sucht erfahrenen
Kaufmann
 mit Kenntnissen in der elektro-technischen Branche. Litauische Staatsangehörigkeit und Kenntnis der Landesprachen erforderlich. Offerten mit genauem Lebenslauf, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 5332 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1909)

Offseebad Sandkrug
 braucht für die Saison
 Bademeister, Badediener
 Kassierer, Kassiererinnen und
 Badedienerinnen.
 Zu melden bei
Bremenfeld, Alter Sandkrug



Wie angenehm empfinden

fehlichtige Augen den Wechsel, wenn sie von der Fessel gewöhnlicher Augengläser befreit durch Zeiss-Punktalgläser blicken. Ein grosses Sehfeld mit gleichmässig scharfen Netzhautbildern in jeder Blickrichtung — die wiedererlangte volle Bewegungsfreiheit der Augen beim Umherblicken — man ist sich kaum mehr bewußt daß man noch Augengläser trägt.

ZEISS Punktal

Das vollkommene Augenglas

Ein Blick in die Auslagen der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo „Zeiss-Punktalgläser“ geföhrt werden. Ausführliche Druckschrift „Punktal“ und Preisliste kostenfrei von Carl Zeiss, Jena



Wanderer-Görlicke-Opel-Brennabor-Naumann-Fahrräder Kinder-Fahrräder
 Zwei- u. Dreiräder von 45.— Lit an empfiehlt zu günstigen Zahlungsbedingungen
A. Joneleit
 Fahrrad-Zentrale
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichsten
Parfüms und Eau-de-Cologne
 der bekannten Parfümerie-Fabrik
„LYSANE“, Kaunas
 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Ihre Kleidung
 Anzüge, Mäntel, Windjacken, Socken, Höschen usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei
C. Wabulat & Co.
 Marktstraße 48/49

Memelländer, absolut vertrauenswürdig, in Referenzen, Können u. Kenntnisse in Betriebsstatistik und Vortechnik inkl. Bücherabschluss, sucht Dauerstellung. Angebote unter Nr. 5336 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1902]

Holzfachmann
 Norweger, erprobter Meister, welcher viele Jahre in Albeck und Niga in großen Hobel- und Kastenfabriken tätig war, in letzter Zeit in Deutschland und Polen Holzbearbeitungsmaschinen montiert, sucht Stellung. Offert. sub „A. 2716“ an Ed. Fetzholz, Annab. Niga (Lettland). (1915)

Ein kräftiger
Laufburische
 ca. 16 bis 17 Jahre alt, von sofort gesucht. Dasselbst findet ein schulentlassenes Mädchen beim Einkittelieben Beschäftigung. (1927)
Wolf & Engelmann
 Libauer Straße 28

Die bisher von der Firma „Sholl Comp.“ im Hause Fischerstraße 11 benutzten
Kontorräume
 sind ab 1. Juli d. Js. (evtl. auch früher) zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Albert Hiehle
 Fischerstraße 9/10 (1941)

Frohe Botschaft für die Landleute
EXTRABLATT!
VITA
 BALD KOMMT
VITA
 SIDEMĖKIT ŽODŲ „VITA“

Die Ingeren-Grage

Zunehmender russisch-finnischer Gegensatz

—ver. Schon im vorigen Jahr herrschte in ganz Finnland eine beständige Erregung wegen der rückwärts gerichteten Behandlung der Ausländer in den angrenzenden Sowjetgebieten. Die leidenschaftliche politische Bewegung legte sich erst als bekannt wurde, daß die Räteregierung keineswegs mit der Absicht umgehe oder gar schon Veranlassung getroffen habe, die zwischen Südfinnland und Petersburg (Leningrad) oder auch noch weiter südlich lebenden Ingeren aus ihren angestammten Landstrichen zu entwerzeln, um sie irgendwohin nach dem entlegenen Norden oder Osten zu verpflanzen. Immerhin, der nationalfinnische Gegensatz zu Rußland überhaupt, zum russischen Sowjetland insbesondere, hatte neue Nahrung erhalten und mittelbar den Anstoß zur sowjetfeindlichen Lappo-Bewegung gegeben, mindestens ihre Entwicklung gefördert. Seit Monatsfrist erleben wir eine Wiederholung der Ingerenfreundlichen, zugleich rußlandfeindlichen Aktion in Finnland. Mitte April hat der finnische Ingerenausschuß an die ausländische Presse eine Erklärung versandt, die gegen die Zwangsmaßnahmen der Sowjetregierung Einspruch erhebt, an das menschliche Mitgefühl appelliert und mit dem Aufruf schließt: „Gießt den untergehenden Ingeren!“

Im Auslande weiß man wohl von der früheren schwedisch-finnländischen Provinz Ingernmanland, dem nachmaligen Gouvernement St. Petersburg, aber nur in engeren Kreisen ist man sich dessen bewußt, daß die Ingeren selbst seit vorgeschichtlicher Zeit die Stammbewohner Ostkareliens und anderer nordöstlicher Gebiete des heutigen Rußlands bilden, im Grunde genommen dieselben Finnen sind, wie die Mehrheitsbevölkerung Finnlands selbst, sich aber von diesen hauptsächlich durch eine tiefere Kulturstufe und durch das Glaubensbekenntnis unterscheiden. Volksgottung und Religion hängen ja im ganzen Osten eng zusammen. Die Finnen im eigenen Freistaat haben ihre gesamte Kultur von den Schweden übernommen, die Ingeren von den Russen. Daher auch heute noch der beträchtliche Kulturunterschied zwischen den evangelisch-lutherischen Westfinnen und den griechisch-orthodoxen Ostfinnen. Bei fast gleicher Umgang- und Literatursprache ist das Nationalbewußtsein im Osten des finnischen Sprachgebiets bis zur Stunde lange nicht so entwickelt wie im politisch selbständigen Westen. Auch die groß-finnische Bewegung, die eine Vereinigung aller finnisch sprechender Stämme anstrebt, soweit sie derzeit noch ein mehr oder weniger geschlossenes ethnographisches Gebiet bevölkern, beschränkt sich im großen ganzen eigentlich nur auf die Republik Finnland und hat bisher nur hier und da Ausläufer über die Sowjetgrenze entsenden können.

Im amtlichen Moskau und Leningrad ist man sich der dem vormaligen Russischen Reich, der heutigen Sowjetunion, drohenden groß-finnischen Gefahr ausgedehnter bemußt. Der ostkarelistische Aufstand von 1921 ist unvergessen, dazu als neueste politische Ereignisse Lappo und die zunehmende irredentistische Bewegung im politisch selbständigen Finnland. Von diesem Standpunkt aus kann es als folgerichtig gelten, daß die Landwirtschaftliche Kollektivierung gerade in den von Ingeren besetzten Sowjetgebieten mit Hochdruck betrieben wird. Die Kollektivierung ist ja nicht nur ein fürchterliches sozial- und agrarpolitisches Instrument in den Händen der Sowjetmacht, sie dient gleichzeitig auch als national- und bevölkerungspolitisches Druckmittel, ja als je nach den Umständen mit durchtriebener Schlaueit oder ohne jegliche Bedenken gehandhabte Waffe. Es ist kein Zufall, daß die Sowjets im letztverflossenen Winter und gegenwärtigen Frühjahr zuerst an die möglichst hundertprozentige Kollektivierung Nordkafkasien gedacht haben, als nächstes Gebiet wurde die wolgadeutsche Kolonie daran glauben und nun handelt es sich um die Ingerengebiete, soweit sie an Finnland grenzen. Vornehmste Aufgabe war die durch das Kollektivsystem zu bewirkende Niederbeugung der Kosakenländer, deren Söhne durch viele Jahrzehnte die politischen Mittel der Räteregierung geliefert haben. Als nächstes Ziel galt die Verhinderung der den Sowjets so lästigen Eigenkultur der homogen siedelnden Wolgabauern, während nun die radikale Reform, nämlich schärfer durchgeführt als in den anderen Gebieten, den Ingeren gilt. Ihr Schicksal erinnert lebhaft an das der deutschen Kolonisten, deren versuchte Massenflucht aus Rußland jenseits dessen Grenzen noch in frühem Gedächtnis ist. Nur hat der Bolschewismus inzwischen zugelehrt und den Grenzübergangsdienst so meisterhaft ausgebaut, daß es tatsächlich nur noch vereinzelten sowjetmüden ingerischen Bauern gelingt, freien finnländischen Staatsboden zu erreichen.

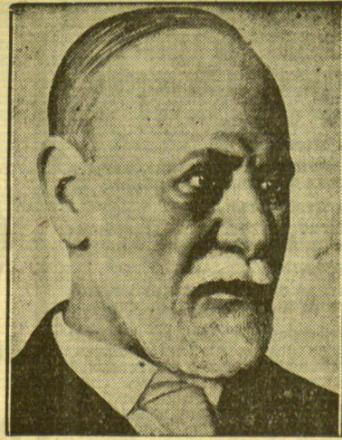
Im eigenen Lande kennen die Verwaltungsbehörden keine Rücksicht bei der Durchführung der sogenannten Vergesellschaftung, die auf vollständige Gleichmachung der Individuen und vollkommene Proletarisierung des Landvolkes hinausläuft, natürlich bei grundsätzlicher Aufhebung der Wanderfreiheit. Die Rußlandfinnen dürfen nicht nur, sondern sollen sogar finnisch sprechen, müssen aber, im eigentlichen, fast schon paradoxen Gegensatz zur bolschewistischen Nationalitätenpolitik, hundertprozentige Bolschewisten, somit auch anationale Kommunisten werden. Ein zweites, mehr nominelles als tatsächliches Finnland ist in der sogenannten autonomen Republik Ostkarelien entstanden mit dem Hauptzweck, dem groß-finnischen Nationalgedanken in derselben finnischen Sprache die weltumfassende kommunistisch-soziale Idee entgegenzusetzen. Die politische Gefahr liegt natürlich auf beiden Seiten und hat dazu geführt, daß in Finnland von der Diktatur des Kreml, in der Sowjetunion vom finnischen Faschismus immer erregter gesprochen wird. Die Pressefehde zwischen den beiden Nachbarländern, deren Regierungen unveröhnliche politische Gegner sind, findet nun auch in Leningrad und Moskauer Blättern ihren bezeichnenden Niederschlag. „Die finnischen Faschisten spielen mit dem Feuer“, „Das Jahr der hemmungslosen Entwicklung der Lappo-Bewegung“, „Die Kollektivierung Kareliens bringt die finnischen Anhänger der Intervention zur Raserei“ — dies nur eine Knappe Blütenlese der jüngsten antikfinnischen Aufsätze in der „Leningradskaja Prawda“, Moskauer „Prawda“, in den „Twestija“ und anderen führenden Sowjetblättern. Auch an Drohungen fehlt es nicht, wie denn schließlich soeben zugegeben wurde, daß die reiflose Kollektivierung der gesamten Grenzzone nach Finnland zu hauptsächlich dem Zweck dient, das Aufkommen jeglicher antikowjetischer Verbände im Keim zu ersticken. Dieses offene Eingeständnis

deckt sich mit unseren Ausführungen über das nationalpolitische Hauptziel der landwirtschaftlichen „Vergesellschaftung“.

Die finnische Irredenta im Rätebunde ist sehr groß: der Fläche nach erreicht sie mindestens die räumliche Ausdehnung der Republik Finnland, an Einwohnerzahl allerdings nicht viel mehr als deren Hälfte. In früheren Zeiten war der größte Teil des eigentlichen Rußland (Groß-Rußland) finnisch. Die durch warägisch-slawische Kolonisation, verbunden mit der Christianisierung, machtvoll geförderte Verrufung ausgedehntester Finnengebiete hat im Laufe der osteuropäischen geschichtlichen Zeit, also seit reichlich tausend Jahren, ungeheure Fortschritte gemacht. Noch vor hundert Jahren gab es beispielsweise um Moskau (ostfinnisch: Muoskwa = trübes Wasser), erst recht am Ober- und Mittellauf der Wolga (ostfinnisch: Wuolha = heiliger Fluß) finnische Sprachinseln, die aber inzwischen größtenteils im Meer des Russentums versunken sind. Finnisch oder ingrisch spricht heute die Bevölkerung eines Teils von Ingernmanland (Gouvernement Petersburg), das größtenteils des nördlichen und mittleren Ostkareliens und dazu noch der Nordküste Rußlands am Weißen und Nordlichen Eismeer. Nur diese Gebiete können für den groß-finnischen Gedanken noch in Frage kommen. Seine Verwirklichung aber würde die Abschaffung der Sowjetunion von dem ihr noch erhal-

tenen Fenster an der Ostsee (finnische Meerbusen) bedeuten, dasgleichen von der ganzen Nordküste mit Murmansk, Archangel und allen anderen Nordküsten bis nach Asien hinein. Diese Verdrängung vom Meer wird sich der Rätebund nimmer bieten lassen, trotz Dorpatier Friedensvertrag und der seinerzeit auch von Lenin, freilich in schleierhafte Form gekleideten Wilsonschen These von der politischen „Selbstbestimmung der Völker“. Der Gegensatz zwischen Moskau und Helsinki ist unüberbrückbar und nimmt, was besonders seit letzter Jahresfrist immer deutlicher in Erscheinung tritt, allmählich zu.

An Bedeutsamkeit und Folgeschwere kommt für den Kreml jetzt gleich nach der politischen die finnische politische Frage. In Finnland handelt es sich nun auch schon um eine Volksbewegung, vertreten durch Männer der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens. Eine ansehnliche Reihe von Verbänden lebt nur oder hauptsächlich dem irredentistischen Gedanken: Verband karelistischer Bürger, Ostkarelistischer Volksausschuß, Verband der Ingeren, Verein karelistischer Studentinnen, Karelistischer Zentralverband, Akademische Karelistische Gesellschaft, Verband für Finnentum, Helsinki-Forer Akademischer Massenverwandtschafts-Klub, Verband Studierender Ingeren, Organisation Ingern-Hilfe. Hauptstift der meisten von diesen Vereinigungen ist Helsinki, aber auch in Wiborg, Sordavala, sogar in den Provinzhäuptern des Westens bestehen Zusammenschlüsse oder deren Zweigstellen. Die besten ausländischen Elemente leben seit Jahr und Tag als politische Flüchtlinge in der Republik Finnland. Die von hier ausgehende irredentistische Bewegung ist die einzige große dieser Art in der heutigen Sowjetunion, die



Professor Siegmund Freud der berühmte Mediziner der Wiener Universität und Begründer der Psychoanalyse, feierte am 6. Mai seinen 76. Geburtstag.

sonst im Westen fast alle nationalbewußten Fremdelemente hat abgeben müssen, um sie politisch selbstständig werden zu lassen. Desto brennender der nordfinnische Fremdkörper im sowjetischen Staatsgebiet.

Amerikas Luftdreadnought

wird im Sommer 1931 fertig — Ohne Zwischenlandung um die Erde

* New York, 7. Mai. General William Mitchell, der während des Krieges die Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten befehligte, äußerte sich begeistert über die militärischen und verkehrsökonomischen Eigenschaften des neuen amerikanischen Luftschiffes „Aeron“, das jetzt seiner Vollendung entgegengeht und in diesem Sommer fertiggestellt sein wird. Das Luftschiff ist etwa um ein Drittel größer als das größte britische Luftschiff und etwa doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin“. Das neue amerikanische Luftschiff wird imstande sein, den Atlantischen Ozean viermal ohne Nachfüllung von Betriebsstoffen zu überqueren und bei verringerter Geschwindigkeit würde es sogar imstande sein, die Erde etwa in der Höhe des New Yorker Breitengrades ohne Zwischenlandung zu umfliegen. Vom militärischen Standpunkt aus mit General Mitchell der Tatsache besondere Bedeutung bei, daß das neue Luftschiff

in seinem im Vorderteil anebrachtene „Flugschuppen“ vier bis sieben Flugzeuge aufnehmen kann,

die während der Fahrt starten und wieder zum Luftschiff zurückkehren können. Alle Motoren werden innerhalb des Luftschiffes angebracht sein. Als Flugzeugmutterchiff werde das Luftschiff viel wirtschaftlicher sein, als die Flugzeugmutterchiffe der Marine, denn das Luftschiff

kostet „nur“ etwa 5 1/2 Millionen Dollar, also nur einen Bruchteil der Flugzeugmutterchiffe der Marine und werde im Zusammenwirken mit den Flugzeugen imstande sein, äußerst erfolgreich als Offensivwaffe gegen feindliche Kriegsschiffe sich zu betätigen. Die wirtschaftliche Verwendung des Luftschiffes sei künftig dadurch erleichtert, daß es möglich sein werde, Frachtkübel und Frachtkübel an Bord des Luftschiffes zu bringen und zu entladen, so daß das Luftschiff nicht jedesmal eine vollständige Landung vornehmen müsse.

Schiffe sich zu betätigen. Die wirtschaftliche Verwendung des Luftschiffes sei künftig dadurch erleichtert, daß es möglich sein werde, Frachtkübel und Frachtkübel an Bord des Luftschiffes zu bringen und zu entladen, so daß das Luftschiff nicht jedesmal eine vollständige Landung vornehmen müsse.

Gefährliche Rotlandung des Ruffliegers Fieseler

* Kassel, 7. Mai. Als der Weltmeister im Kunstfliegen Gerhard Fieseler an einem der letzten Tage über den Flugplatz Waldbau für die demnächstige Weltmeisterschaft übte, setzte plötzlich in einer Höhe von nur 50 Metern der Motor aus. Bei der Rotlandung setzte das Flugzeug glatt auf einer Wiese auf. Fieseler übersah jedoch eine Böschung und überschlug sich mit seiner „Tigerischwalbe“. Dabei ging der Propeller zu Bruch. Fieseler selbst kam mit einigen leichteren Prellungen davon.

Courtauld depechiert...

* Kopenhagen, 8. Mai. Die Verwaltung der Kolonie Grönland erhielt ein Telegramm aus Remon Base-Station, wonach sich der bisher vermischte englische Forscher Courtauld in Sicherheit befindet. Er ist im Besitz, mit der Expedition Watkins zurückzuführen. Wie bekannt, war vor einigen Tagen eine Hilfsexpedition nach Grönland gesandt worden, die unter der Führung des Fliegers Ahrensfeld stand und mit Hilfe von Flugzeugen Courtauld suchen sollte.

Telephonieren mit Fernsehen in U. S. A.

* New York, 6. Mai. Auf der Jahresversammlung der Radio-Korporation erklärte Präsident Sarnow, daß bis zum Ende nächsten Jahres eine Anzahl Uebermittlungskationen für das Fernsehen eingerichtet sein werden.

Die neue wissenschaftliche Vervollkommnung des Fernsehens werde auch eine gewaltige industrielle Entwicklung mit sich bringen. Gerade deshalb aber müsse man die Industrie vor überreichten Maßnahmen warnen, da die Empfangsapparate das Publikum nicht enttäuschen dürfen. Die Erklärungen Sarnows wurden durch eine Vorführung der New Yorker Telephongesellschaft unterrichtet, die einem Kreis von Interessenten und der Presse die Erfolge aufzeigten, die bei ihnen, seit einem knappen Vierteljahr betrieben, außerordentlich teuren Versuchen des Telephonierens in Verbindung mit Fernsehen erzielt wurden.

Auf eine Entfernung von vier Kilometern war der Erfolg ganz verblüffend. Beide Teilnehmer sahen sich gegenseitig wie bei einem Gespräch im Zimmer.

Die Anweisung für das Fernsehtelephonieren

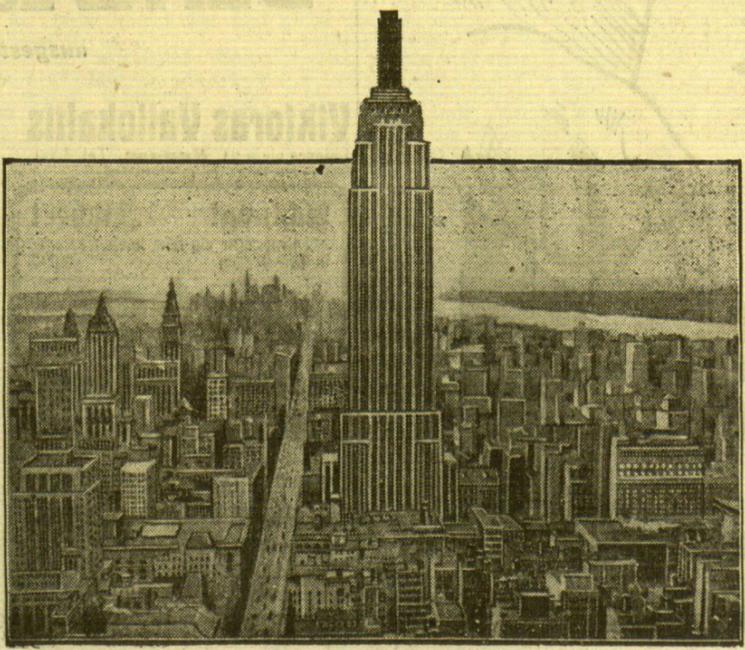
lautet: Betreten Sie die Telephonzelle. Schließen Sie die Tür. Sehen Sie sich hin und wenden Sie das Gesicht den erleuchteten Zeichen zu. Beim Verschwinden der Zeichen sehen Sie den gewünschten Teilnehmer. Beginnen Sie die Unterhaltung, die durch das Mikrophon und den Lautsprecher hinter dem Vorhang weitergeleitet wird. Drehen Sie die Unterhaltung nicht über zwei Minuten aus. Drehen Sie dann den Stuhl links herum und öffnen Sie die Tür.

Oberleutnant Hoffe in Rom erfolgreich

Im Rahmen des 6. Internationalen Reitturniers in Rom, an dem zum ersten Male eine offizielle deutsche Reitmannschaft teilnahm, konnte im Jagdspringen um den Vitorio-Pokal Oberleutnant Hoffe auf „Eland“ siebenter Preisträger werden. Was das bedeutet, wird ohne weiteres klar, wenn man sich vor Augen führt, daß von den 143 Teilnehmern nur sieben fehlerlos über die Strecke kamen. Der Sieg fiel an den Italiener Borjarelli auf „Griva“, der in genau zwei Minuten die beste Zeit des Tages erzielte.

Der größte Wolkenkratzer der Erde

Das Empire State Gebäude in New York, ist dieser Tage eingeweiht worden. Der Wolkenkratzer ist 415 Meter hoch, hat 86 Stockwerke und beherbergt 25.000 Menschen. Präsident Hoover brühte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch sich die Türen des Gebäudes öffnen.



Aktivere Ostland-Politik

Lönissou in Riga — Das estländisch-polnische Zusammengehen

am. Riga, 4. Mai. Der neue estländische Außenminister Lönissou ist gestern in Riga eingetroffen, um mit seinem neuen lettlandischen Kollegen Ullmanis Verhandlungen einzuleiten, die das alte Thema, die ostseestaatliche wirtschaftliche Angleichung, zum Gegenstand haben. Mit es auch nicht die Zollunion in vollem Umfang, so soll es doch wenigstens ein beträchtlicher weiterer Schritt auf dem Wege sein, der letztlich zu diesem Endziel führen könnte. Lönissou und Ullmanis haben sich ja schon früher, nämlich jahrelang, damit befaßt, ja sie können dergestalt als prominenteste baltische Vertreter dieses Gedankens gelten. Wieweit er jetzt noch — nicht mehr schon — zu verwirklichen ist, nämlich jetzt im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, die ganz andere staatliche Annäherungs- und wirtschaftliche Vereinigungsbestrebungen auf den Plan gebracht hat, ist eine andere Frage, deren Klärung hier nicht vorgegriffen werden soll. Jedenfalls besteht mancherorts die Auffassung, daß es für den Baltischen Bund zu spät sei, daß man nämlich den geeigneten Augenblick zur Verwirklichung dieser Idee verpaßt habe. Fest steht, aber soviel, daß man jetzt, wie estländischerseits nichts unversucht lassen will, vielleicht doch noch das zu erreichen, was menschenmöglich ist.

Ungefähr, vielleicht auch nur anscheinend, in derselben Linie bewegen sich die Bestrebungen Estlands nach dem Ausbau der gesamtbaltischen außenpolitischen Beziehungen, soweit sie für den angrenzenden Osten in Frage kommen und in dem Ausbau der Abwehrstellung münden. Abwehrstellung in erster Linie natürlich gegen die Sowjetunion. Der rührige General Raidoner, im Nebenamt ein gern hervortretender Politiker, Vorsitzender des estländisch-polnischen Freundschaftsvereins, hielt am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertage, nachdem Staatsältester Pääts die Festversammlung begrüßt hatte, eine schwungvolle Rede, die auf die Umgestaltung der europäischen Landkarte hinwies, nachdem Gewitter und Sturm, die durch den Weltkrieg entfesselt waren, sich gelegt hatten. Neue Staaten seien entstanden, aber nicht leicht wäre es, sie zu festigen und im Innern auszubauen. Noch sei der politische Horizont bewölkt. Fest stehe aber soviel, daß eine Isolierung der Staaten undenkbar wäre. Im Falle der Entstehung eines Kriegs würden sich alle Balkenstaaten in gleicher Lage befinden. Des eingehend, sollten sie zeitig nach Zusammenarbeit streben. Die estländisch-polnischen Beziehungen gestalten sich immer enger und herzlicher. Estland freut sich aufrichtig darüber, daß es durch keine Streitfrage von seinem großen polnischen Freund getrennt ist.“ Raidoners Rede klang in den Wunsch aus, das Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Staaten und Völkern möge sich in Zukunft noch inniger gestalten.

Pääts, Lönissou, Raidoner — das sind schon seit Jahren, zum Teil noch seit der letzten Jahrhundertwende, bekannte Namen estländischer nationaler Vorkämpfer. Die nur in den fünfziger und sechziger Jahren lebenden Volksmänner haben im Kampfe um die kleinste Nation des europäischen Nordostens, später im Aufbau des eigenen Staates ihre Lebensaufgabe erblickt. In ausnehmend hohem Maße war ihnen das Schicksal dabei hold. Lettlandischerseits ist das Gesagte auch auf den heute erwähnten Ministerpräsidenten und Außenminister zu beziehen. In beiden Staaten steht man sich, vielleicht gar nicht leichten Herzens, zur aktiveren Politik gedrängt, um nicht mit dem Stillstand in den Rückschritt zu verfallen, zumal bestimmte große Nachbarn offensichtlich zur Anspannung der Kräfte treiben. Wendlich läuft das immer auf den Gegensatz Polen-Rußland hinaus. Schon mehrfach in diesem Jahr ist das alte Problem aktueller geworden.

Wieder ein Geständnis in der Werkspionage

* Frankfurt a. M., 7. Mai. Ein in der bekannten Industriespionage-Angelegenheit verhafteter Werkmeister einer chemischen Fabrik in Frankfurt a. M., dessen Adresse der Untersuchungsbehörde aus der bei dem in Köln-Deutz verhafteten Ingenieur der Humboldt-Maschinenfabrik A. G. beschlagnahmten Korrespondenz bekannt geworden war, hat jetzt ein Geständnis abgelegt, daß er wertvolle und geheim zu haltende Patente des Unternehmens einem Angehörigen der russischen Handelsvertretung in Berlin geliefert habe und dafür von der Handelsvertretung bezahlt worden sei. Wie angesichts dieses Geständnisses und einer Reihe anderer durch die Voruntersuchung festgestellter Tatsachen die russische Handelsvertretung immer wieder jede Beziehung zur der Industriespionage abstreiten kann, ist nicht recht verständlich.

Tiere auf den Getreidestoppeln völlig selbst ernähren und ge-
weihen dabei besser als wenn sie aus der Hand gefüttert
werden.

Nach dem Vorbild der holländischen Geflügelzüchter er-
kannten in erster Linie die Landwirte des nördlichen Nieder-
rheins den neuen rentablen Erwerbszweig der Geflügelhaltung. Be-
sonders tatkräftige Kreise richteten Muttergeflügelhöfe ein.
Die Landwirte erkannten die Rentabilität der Mutterbetriebe
und stellten ihren Betrieb auf Geflügelhaltung ein. Durch
fachmännische Beratung entstanden neue Hühnerhöfe und
wurden leerstehende Wirtschaftsgebäude in moderne Hühner-
ställe umgebaut. So konnte die Hühnerzahl des Kreises Cleve
in kaum drei Jahren verdreifacht werden. Durch den Zu-
sammenbruch aller Hühnerhalter wurden alle Schwierigkeiten
des Verkaufs behoben.

Zu einer rationellen Geflügelhaltung werden naturgemäß
noch manche Voraussetzungen gegeben sein. Die so gefürchteten
Geflügelsteuchen müssen ferngehalten werden.

Bzüglich der Rassenfrage der Hühnerhaltung ist die so-
genannte Ertragsstreu einzelner Stämme innerhalb der Rasse
wertvoller als irgend eine bestimmte Rasse. Auch hier sind
örtliche Erfahrungen maßgebend.

Bei sachgemäßer Hühnerhaltung wird man mit 100 Hüh-
nern mehr verdienen als mit einer guten Kuh. Darum soll
jeder Landwirt Geflügel halten und dabei richtig vorgehen.

Briefkasten des Landwirts

B. A. A. Ein Acker, der dieses Jahr Kunkeln trägt, ist im
Herbst mit Stalldünger gedüngt worden. Nun will ich noch
Jauche und künstlichen Dünger darauf bringen. Wann fahre
ich am besten Jauche und welcher Kunstdünger wird am wirk-
samsten sein?

Antwort: Mit dem Jauchefahren warten Sie bis zum Früh-
jahr, wenn der Boden aufgetaut ist, damit Sie die Jauche nach
dem Aufbringen durch Einengen sofort mit dem Boden ver-
mischen. Bekanntlich ist Jauche ein sehr schnell wirkender
Dünger, deshalb muß er den Pflanzenwurzeln möglichst schnell
zugänglich gemacht werden. Außerdem entweicht der Stickstoff
sehr leicht in Form von Ammoniak in die Luft, besonders bei
sonnigem, warmem Wetter. Deshalb ist es auch empfehlens-
wert, bei trübem oder regnerischem Wetter Jauche zu fahren.
Läßt sich das nun auch nicht immer so abpassen, so made man
es sich zum Gebot, die Jauche sofort in den Boden unterzu-
bringen, um Stickstoffverluste zu vermeiden. An künstlichen
Dünger geben Sie zu Anfang des Winters 1 Ztr. 40proz. Kali
und einen halben Zentner Superphosphat je ein Viertel
Hektar. Die beiden Dünger dürfen kurz vorher gemischt
werden. Außerdem führen Sie noch Stickstoff in Form von
Kunstpflaster zu, und zwar in zwei Gaben: vor dem Pflanzen
und nach dem Anwachsen der Seelinge, im ganzen 1 Zentner
je ein Viertel Hektar.

M. A. Ich beabsichtige, ein Hühnerhaus für ca. 250 bis
150 Hühner zu errichten und bitte um Richtlinien für den Bau.
Das Haus soll in einem Gemüsegarten frei zu stehen kommen,
Schlaf-, Scharr- und Vegetation umfassen. Zum Bau des
Hühnerhauses soll altes, aber gutes Bauholz Verwendung
finden. Das Haus soll auf brauchbarste, aber auch einfachste
und billigste Weise errichtet werden.

Antwort: Es ist nicht schwer, einen brauchbaren Hühner-
stall selbst zu bauen. Sie rechnen für 400 Hühner bei einem
Besatz von 4 Hennen je Quadratmeter Stallfläche mit
folgenden Maßen: Länge 16,5 Meter, Breite 6 Meter, das sind
rund 100 Quadratmeter, die für diese Tierzahl das richtige ist.
Der Stall hat, falls zur Bedachung Holzverchalung mit teer-
reicher Pappe gewählt wird, eine vordere Höhe von 2,30 Meter,
Rückwand 1,80 Meter. An der Südfront wählt man zwei
Drittel der Wandfläche für aufstellbare und herausnehmbare
Fenster. Die Zwischenräume dienen zur Aufstellung der Wege-
nester. Hiervon rechnet man bei gewöhnlichen Nestern 1 auf
3 Hühner, bei Klappfallnestern 1 auf 3 bis 4 Hühner. Die Sitz-
stange (4,5 x 4,5 Zentimeter, obere Kanten abgerundet) wählt
man zwei Meter lang und läßt sie aneinanderstoßen. Die Sitz-
stange soll abnehmbar sein. Wollen Sie Ziegeldach nehmen
(evtl. unter Verwendung alter Dachziegel), so ist das auch
möglich. In diesem Fall muß das Dach mehr Gefälle haben,
daher vordere Höhe drei Meter, Rückwand 1,50 Meter. Unter-
halb der Ziegeln kommt eine balkenstarke, dicke Strohschicht,
die von innen mit enghäufigem Drahtgeflecht unterhalb der
Dachsparren versehen wird, zum Schutze gegen Wiesel. Solche
trogbedeckten Ställe haben eine gute Ventilation, für die auch
in dem oben beschriebenen Holzstall unbedingt zu sorgen ist,
sind im Sommer kühl und im Winter warm.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachtviehmärkte standen in der vergan-
genen Woche weiterhin im Zeichen der allgemeinen Wirtschafts-
depression. Hinzu kam das bevorstehende Monatsende, wodurch
auch die Fleischgroßmärkte nur sehr schlechten Verlauf zeigten,
so daß von dieser Seite keinerlei Anregung kommen konnte.
Die Zufuhren genügten überall, abgesehen von einigen Sorten
in einzelnen Märkten. Die entsprechenden Auftriebszahlen

lauten: Rinder 16 900 (19 900), Kälber 17 800 (20 400), Schafe
6500 (8400), Schweine 84 600 (90 300). Am Rindermarkt war
ein gegen die Vorwoche leicht verschlechterter Handel festzu-
stellen, jedoch konnten sich die vorwöchigen Preise, abgesehen
von kleinen Abweichungen nach beiden Seiten (eine bis drei
Mark) zumeist behaupten. Schwere Bullen waren meist etwas
stärker gefragt. Der Kälbermarkt hätte gern etwas besser be-
schickt sein können. Es überwogen hier — besonders für mitt-
lere Kälber — Preisbesserungen bis zu 10 Reichsmark, denen
an anderen Orten allerdings auch Rückgänge in gleichem Aus-
maße entgegenstanden. Prima schwere Kälber waren knapper
und gesucht. Nach dem schlechten Geschäft der letzten Woche
waren die Zufuhren am Schafmarkt knapper, indessen ver-
mochten von dieser Tatsache die Preise nicht zu profitieren, die
meist behauptet blieben. Nur vereinzelt zeigten sich Abwei-
chungen, die sich zwischen vier und zehn Reichsmark oben oder unten
bewegten. Am Schweinemarkt war das Geschäft infolge aus-
reichender Zufuhren nur langsam.

Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Hannover im Juni d. Js.

Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet das Mitteleuropäische Reisebüro
G. m. b. H., Berlin, anlässlich der 37. Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in
Hannover im Juni d. Js. eine Reihe ein- bis dreiwöchiger Gesellschafts- und
Studienreisen und zwar sind folgende Fahrten vorgesehen: 1. in das Pferde- und
Gebiet Ostpreussens und Ostfrieslands vom 8.—13. 6. 31; 2. in die landwirtschaft-
lichen Gebiete Braunschweigs und des Harzes vom 8.—16. 6. 31; 3. dreiwöchige
Reise durch Deutschland vom 8.—27. 6. 31; 4. Autotour durch das Weserberge-
land vom 8.—11. 6. 31; 5. Autotour durch den Harz vom 8.—11. 6. 31; 6. Reise
durch die Hansestädte vom 8.—12. 6. 31. Der Anmeldebüro für sämtliche Reisen
ist der 20. Mai d. Js. Das Reisebüro Robert Meyhofer G. m. b. H., Memel,
Schiffahrtshaus, erteilt Interessenten kostenlos Auskunft und Prospekte. Dasselbe
werden auch die Anmeldungen entgegengenommen.

Saatenwochenbericht

mitgeteilt von der Firma Fritz Flammig-Heiligenbeil

Das Geschäft ist in sämtlichen Saaten weiterhin lebhaft. Besonders Roggen
wird noch dauernd gefragt und ist der Preis hierin unverändert. Weizen und
Schweizen ist nur noch sehr schwer zu beschaffen und sind demgemäß die Preise
hierin fest. Ebenfalls ist Seraballa fast vergriffen. In Weizen, Weizenklein
und Lupinen ist der Umsatz heute bedeutend. Das Geschäft in Gräsern ist recht er-
heblich, so daß verschiedene Sorten bereits vergriffen sind. In Ankerfrühen
(Brulan), Gemüse- und Blumen sämereien hält das Geschäft in vollem Umfang
an und laufen noch täglich umfangreiche Bestellungen aus der Provinz und zum
Teil ein. Zu notieren je nach Qualität ab Heiligenbeil: Roggen 65—90, Luzerne
60—110, Weizen 100—140, Gerste 35—55, Runkelrübe 65—75, Schwedenflee
65—90, Timothee 40—60, Engl. Raygras 30—40, Stal. Raygras 30—35, Fiorin-
gras 120—135, Wiesenschwingel 60—75, Weizenfingergras 175—200, Gemeines
Rispengras 135—145, Stämmgras 90—110 Rmk. per 50 Kilogramm.

Märkte im Mai

- 20. Mai Vieh und Pferdemarkt in Majchen
- 28. Mai Vieh- und Pferdemarkt in Wischwill
- 29. Mai Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Dendekrug.

Gerichtstage im Mai

- Am 15. und 16. Mai in Pogegen im Kreisbauhaus
- Am 13. Mai in Willkischken bei Pechbrenner
- Am 22. und 23. Mai in Kinten bei Schulz & Kybrant
- Am 28. Mai in Willkischken bei Pechbrenner
- Am 29. und 30. Mai in Pogegen im Kreisbauhaus.

Grundstückszwangsversteigerung

Am 18. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in
Dendekrug das Grundstück des Besitzers Szamettat in Jagstellen in
Größe von 5,35,24 Hektar versteigert.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Runkelrüben		Dücker		Stroh		Schweinefleisch		Sammelfleisch		Kalbfleisch	
	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.	Str.	Mtr.
Coadluthen (30/4)	13 bis 14	16 bis 17	14 bis 15	14 bis 15	5,00 bis 6,-	1,80 bis 1,90	9 bis 10	1,10 bis 1,40	0,80 bis 1,30	1,30 bis 1,40	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10	1,00 bis 1,10
Dendekrug (5/5)	14	17	16	15	5,00	2,00 bis 2,10	10 bis 11	1,00 bis 1,10	0,90 bis 1,10	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (2/5)	13 bis 14	16 bis 17	14 bis 16	14 bis 16	5,00 bis 6,-	1,70 bis 1,80	10 bis 11	0,70 bis 1,10	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—
Prötuls (29/4)	14	16	14	13 bis 15	5,- bis 6,-	2,00 bis 2,20	10 bis 12	1,00 bis 1,50	1,00 bis 1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (1/5)	—	—	—	—	—	1,80 bis 2,00	10	1,00 bis 1,30	1,00 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Pogegen (29/4)	a) 107 b) 0,70—0,72	114 1,00	—	3 0,55



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 17

Memel, den 9. Mai 1931

83. Jahrgang

Beidegang in der Schweinezucht

Von
Diplomlandwirt Wömpner

Auch in den Kreisen der Schweinezüchter setzt sich allmählich
die Ueberzeugung durch, daß Höchstleistungen auf die Dauer
nur dann erreicht werden können, wenn die Haltungsmaß-
nahmen den natürlichen Verhältnissen angeglichen werden.
Gesunde Lebensbedingungen verschaffen den Tieren allein die
natürlichste Haltungsform: der Beidegang, der in seinen gün-
stigen Wirkungen auf den Organismus der Tiere durch keinerlei
andere Maßnahmen ersetzt werden kann. Auf die Schweine-
mast trifft dies ganz besonders zu, zumal die intensive Fütte-
rung in Verbindung mit Stallhaltung die Ursache der meisten
Schweinekrankheiten darstellt.

Gegenüber Stallhaltung gewährt der Beidegang den Tieren
einmal ungebundene Bewegungsmöglichkeit in frischer
Luft, andererseits natürliche Ernährung. Intensiver Stoff-
wechsel und Abhärtung sind weitere günstige Nebenerschei-
nungen. Diese Gesundheitsförderung ist die beste Vorbeugung
gegen Seuchengefahr. Der Körper des Weidetieres bildet viel
mehr natürliche Abwehrstoffe gegen Krankheiten als das Stall-
tier. Die Fruchtbarkeit der Zuchtschweine wird durch Beide-
gang vergrößert und die Mutterchweine bleiben über einen
längeren Zeitraum zuchtsfähig. Die Ferkelaufzucht ist auf der
Weide einfacher und mit weniger Verlusten verbunden als im
Stall. Die dauernde Einwirkung von Licht, Luft und Sonne
beeinflussen das Wachstum der Ferkel sehr günstig, ebenso die
Tatsache, daß die weidenden Mutterchweine milchreicher sind.
Unerwünschter Fettanatz der Zuchttiere ist bei Weidehaltung
ebenfalls nicht zu befürchten. Aber nicht nur für die zur Zucht
bestimmten Tiere, auch für die zukünftigen Mastschweine ist die
Weide unentbehrlich. Durch die viele Bewegung wird die Mus-
kulatur kräftig entwickelt, also starker Fleischansatz erzielt, und
die Ferkelstübe bedeutend gesteigert. Auf diese Weise wird der
Verdauungsapparat frühzeitig an die Aufnahme großer Futter-
mengen gewöhnt, eine Voraussetzung für schnelle und billige
Mast. Die auf der Weide großgezogenen Tiere sind durchschnit-
lich auch bessere Futterverwerter als Stalltiere.

Welche Weide eignet sich für Schweine am besten? Im all-
gemeinen nimmt das Schwein jede Art von Weide gern an.
Voraussetzung ist aber, daß das Grünfutter noch jung und
zart ist. Das Schwein kann, im Gegensatz zum Rind, nur
kleinere Mengen von Rohfaser verdauen. Deshalb müssen
Schweineweiden immer kurz gehalten werden. Wenn die jungen
Pflanzen handhoch gewachsen sind, enthalten sie die Nähr-
stoffe in leichtverdaulicher, konzentrierter Form. Im Frühjahr
muß daher zeitig mit dem Weiden begonnen werden. Wald-
weiden sind für Schweine besonders günstig, stehen aber meist
nicht zur Verfügung. Dauerweiden für Rinder und Pferde
können auch von Schweinen beweidet werden, sie machen sich
hier durch das Abfressen der Weisstellen sehr nützlich. Wo die
Bodenverhältnisse es zulassen, sollten Rotklee-Weiden für
Schweine angelegt werden. Sie bieten auf der Flächeneinheit
mengenmäßig und qualitativ das beste Schweinefutter. Auf
nicht rotklee-fähigen Böden leisten Weißklee und andere Klee-
arten auch vorzügliche Dienste. Ob nun die Tiere sich auf ein-
gezäunten Weiden bewegen oder gehütet werden, immer wird
man nur einen Teil des betreffenden Schlags auf einmal be-
weiden, um jederzeit junges Futter zu haben und Verschwen-
dung zu vermeiden.

Bei Neuanlage von Dauerweiden muß darauf geachtet
werden, daß der Boden unkrautfrei ist; besonderes Augenmerk
ist auf die Quade zu richten, weil sie wegen ihrer Härte von den
Schweinen nicht getressen wird. Die Klee Saat verlangt gewal-
zen, gut abgelagerten Boden. Die Breitsaat kann mit und ohne
Ueberfrucht erfolgen, auch hier hat sich Reinsaat ohne Deckfrucht
zu behauptet. Im ersten Nutzungsjahr wird der Bestand zeitig
gemäht, wodurch die anfangs immer auftretenden Unkräuter
stark vermindert werden.

Für bäuerliche Wirtschaften wird es sich meist um ein-
gezäunte Weiden handeln, weil ein Ferte zu teuer kommt. Die
Einzäunung wird am billigsten und dauerhaftesten durch einen
Stacheldrahtzaun hergestellt. Um ein Unterwühlen unmöglich
zu machen, verlegt man den untersten Draht 0,25 Meter tief in
den Boden. Die einzelnen Schläge sollen miteinander in Ver-

bindung stehen. Bei größerer Entfernung der Weide vom Ge-
höft ist die Anlage einer Schutzhütte erforderlich. Sie wird sehr
billig hergestellt durch Verwendung von Abfallbrettern. Be-
währt hat es sich auch, Doppelwände aus Maschendraht herzu-
stellen und den ca. 0,50 Meter breiten Zwischenraum mit Stroh
fest auszustopfen. Die Bedachung wird ebenfalls billig aus
Stroh, Brettern oder Ziegeln hergestellt. Die schmale offene
Eingangseite soll des Schutzes vor Winden wegen in Nord-
West-Richtung liegen. Notwendig sind auch einige Scheuer-
pöble. Bekanntlich neigen die Schweine zum Wühlen, sobald
sie satt sind. Entweder treibt man sie nach dem Fressen auf
einen Tummelplatz oder gibt ihnen Wühlgelegenheit durch Her-
richten eines Erdhaufens. Bewährt hat sich das Einziehen von
Rüffelringen.

Ist die Entfernung der Weide vom Gehöft gering, so emp-
fiehlt sich zweimaliges tägliches Ausstreichen. — Die Stärke des
Weidebestandes richtet sich natürlich nach dem Futterbestande.
Höchst, Neufkirchen, hat auf einem 20 Morgen großen Klee Schlag
120 Mutterschweine während vier Monaten ohne Zufütterung
ernährt. Wachsende Schweine müssen Zufütterung erhalten,
aber auch Mutterschweine sind für geringe Kraftfutterzugaben
dankebar. Es genügt schon, ihnen täglich ein Pfund Schrot und
etwa 100 Gramm Eiweißfutter je Tier zu geben.

Wo und wie baut man Luzerne?

Warum wird eigentlich in heutiger Zeit der Luzernebau
immer wieder empfohlen? Weil die Luzerne zahlreiche Eigen-
schaften besitzt, die sie zur besten aller unserer Futterpflanzen
macht! Sie liefert je Morgen gut ein Drittel mehr Futter als
der Rotklee (200 bis 250 Ztr. Grünfutter und 50—60 Ztr. Heu),
dabei einhalbmal soviel Eiweiß und das Doppelte an Kalk.
Gerade der Gehalt an Eiweiß, Kalk und sonstigen gesund
wirkenden Stoffen macht sie für unsere Viehwirtschaft, zu
deren Fütterung wir große Mengen davon gebrauchen, so
wertvoll, zumal sie ein sehr zeitiges Futter ist (Anfang Mai),
dann aber auch ein sehr sicheres Futter, das uns in Trocken-
zeiten nicht im Stich läßt. Schließlich ist sie auch sehr billig.
Da sie 4—8 Jahre alt wird, kostet sie nur einmal Saatarbeit
und Saatgut. Diese Ersparnis ist größer als die Aufwendungen
bei der Anlage. Warum wird sie dann nicht schon viel mehr
angebaut? Weil lange Zeit durch folgende Fragen falsch be-
antwortet wurden:

Wo baut man sie? Auf jedem Boden, dessen Grundwasser
mindestens 2 Meter tief liegt, der nicht zeitweise unter Stau-
wasser leidet und mit Kalk reichlich versehen ist. Lehmboden ist
durchaus nicht nötig, aber freilich günstig. Die nötigen Mengen
an Kalk, Humus und anderen Nährstoffen muß man im Laufe
der vorhergehenden Jahre hineinbringen. Wenn die Luzerne
das erste Jahr überstanden hat, holt sie sich später das nötige
Wasser aus dem Untergrund.

Wie baut man sie nun an? Manches muß da anders ge-
macht werden, als man es sonst gewöhnt ist. Da sie mehr Er-
trag liefert als die meisten anderen Pflanzen, so muß sie auch
reichlich Nährstoffe bekommen, an denen auch der Untergrund
reich gemacht werden muß. Man beginnt die Vorbereitung
1—2 Jahre vor ihrer Ansaat. Als Vorfrucht nimmt man Gack-
frucht, um durch reichlich Stallmist Humusnährstoffe und Gack-
frucht eine reichliche Kalkung den unbedingt notwendigen Kalk
in den Boden zu bringen und hier sich gut verteilen zu lassen.
Um die nötige Menge Kalk genau festzustellen, lasse man den
Boden in der Ackerfrume und im Untergrund untersuchen.
Allgemein läßt sich vielleicht sagen, daß mindestens 15—20 Ztr.
Brantkalk je Morgen nötig sind; zuviel kann man kaum
geben. Der Kalk kann auch als kohlenaurer Kalk gegeben
werden. Wenn man bedenkt, daß man den Kalk durch den
Viehmagaz wiedererhält und dafür in den nächsten Jahren
Geld spart, so ist diese Ausgabe nicht mehr groß. Bei so großen
Mengen Kalk ist es klar, daß man soviel nicht auf einmal
geben kann. Folgendes Beispiel möchte ich besonders für ge-

ringere Böden als das günstigste empfehlen: Im Vorjahre wird zu Rüben vor der Saat oder zu Kartoffeln auf die Kämme 6 Ztr. Branntkalk gegeben, nachdem reichlich Stallmist hingekommen ist. Im Herbst kann, wenn nötig, nochmal etwas Stallmist untergeschütt werden, jedenfalls aber müssen jetzt nochmals etwa 6 Ztr. Kalk tief untergepflügt werden, damit die Luzerne im Untergrund auch reichlich Kalk findet. Mit dem Kalk tut man gut, auch je 1—2 Ztr. Thomasmehl und 40 Proz. Kali unterzupflügen als Vorratsdüngung. Im Frühjahr schleppt man den Acker rechtzeitig ab und eggt ihn dann in etwa zehntägigen Abständen bis zur Aussaat Mitte Mai. Niemals darf im Frühjahr Grubber oder Schälplug auf den Luzernefeldern wegen der Verunreinigungsfahrer, aber ebensoviele eine Unkrautpflanze darauf sein Wurzel fassen. Die langsam wachsende Luzerne wird sonst zu sehr unterdrückt. Zwischendurch gibt man nochmals bis 6 Ztr. Kalk und je 1—2 Ztr. Kali (40 Prozent) und Thomasmehl. So behandelt, bleibt der Acker feucht und gar bis zur Saat. Nur als Notmaßnahme könnte man auch noch im zeitigen Frühjahr Kalk tief unterpflügen und ihn dann wie oben beschrieben behandeln.

Wie erfolgt die Ansaat? Die z. Bt. geeignetste Luzerneform ist die „ungarische“. Die deutsche „fränkische“ Luzerne ist noch zu teuer und die bisher meistverbreitetste „provençer“ ist zu wenig ertragreich. Je Morgen sind 18 bis 20 Pfund nötig. Stets sollte ohne Ueberfrucht gesät werden, da jede Ueberfrucht eher schadet als nützt. Die Saat erfolgt nicht vor Mitte Mai (hohes Wärmebedürfnis) mit der Drillmaschine. Höchstens 30 Pfund Kalksalpeter fördern die Entwicklung im Anfang. Man sollte die Luzerne stets nach dem Aufgang haben, um das Unkraut, was dann doch wächst, zu vernichten. Eggen nach der Saat ist nicht möglich. Jetzt ist es wichtig, die Luzerne ohne jede Störung bis zum Beginn der Blüte wachsen zu lassen, da jedes vorzeitige Abhauen die Wurzelentwicklung zum Stoden bringt und so die Pflanze von vornherein schwächt. Man lasse das Unkraut ruhig mitwachsen, das macht die Luzerne später alleine tot. Den ersten Schnitt macht man mit langem Stoppel mit dem Grassmäher. Danach kann man leicht eggen. Bei günstigem Wetter gibt es im September noch einen Schnitt. Doch trage man Sorge, daß die Luzerne mit langem Stoppel in den Winter geht, da sie im ersten Jahre noch empfindlich ist. Auch schützt sie eine schwache Strohdede (nicht Mist wegen Verunreinigung!). In den nächsten Jahren sorgt man durch scharfes Eggen und Hacken dafür, daß nicht zuviel Unkraut sich ansiedelt. Später wiederholte Gaben von Kali, Phosphorsäure und Kalk sind für den Ertrag wichtig. Ist nach Jahren der Bestand zu licht geworden, so muß ein neuer Schlag in Vorbereitung zur Neuanlage genommen werden. Stumpfe.

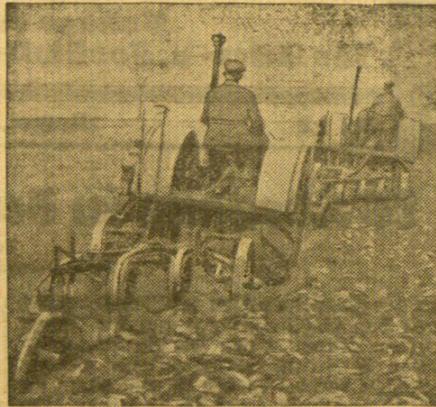
Der Pferdezüchter

Die Monate Januar bis März sind seit langem im allgemeinen in der Pferdezüchtung die wichtigsten, weil in dieser Zeit sowohl die meisten Fohlen geboren werden als auch die meisten Stuten gedeckt zu werden pflegen. Neben einer ganzen Reihe von anderen Gründen sind die Ursachen hierfür auch wohl mit darin zu suchen, daß der bäuerliche Besitzer sich in diesen Monaten mit Vorliebe mit seinen Pferden beschäftigt, nicht unbewußt aus Mangel an anderer Tätigkeit, sondern bewußt, weil es an dem Stolz seiner Wirtschaft — der Pferdezüchtung — immer etwas zu beobachten und zu verbessern gibt. Und hierin beruht der Erfolg der Pferdezüchtung, daß sie immer und ewig, ihr ganzes Leben lang, beobachten und das Beobachtete zu verwerten wissen.

Die Ansprüche, die an eine Zuchtstute gestellt werden, können nie hoch genug sein, weil der bäuerliche Züchter nur durch die Stute seine Zucht verbessern kann, da er auf die Beschaffenheit des Hengstes nur soviel Einfluß hat, daß er sich denselben vielleicht unter wenigen gleichen aussuchen kann. In den meisten Lehrbüchern wird dieser Gegenstand — das Exterieur der Zuchtstute — meistens recht stiefmütterlich behandelt, trotzdem gerade der Stute — ohne den Wert des Hengstes irgendwie herabsetzen zu wollen — eine besondere Bedeutung dadurch zukommt, daß das Füllen seine Nahrung und seine ersten Lebensgewohnheiten — Tugenden und Untugenden — von ihr erhält, sieht und sich angewöhnt. Jedes Tier ist das Produkt der Scholle, auf der es geboren wurde, d. h. mit dessen Erzeugnissen sowohl die tragende Stute wie das Füllen selbst ernährt wurde. Beeinflusst wird dadurch die Gesamtercheinung des Pferdes, die Beine und der Gang, sowie die Ausbildung des Kumpfes, und allen voran die Gesundheit des ganzen Tieres. Trotzdem sich in diese vier Punkte das ganze Exterieur einer Zuchtstute zusammendrängen läßt, so erfordert doch jeder einzelne von ihnen immer wieder soviel Zeit zum Beobachten und Vergleichen, daß der wirkliche Züchter nie damit zu Ende kommt. Und der Züchter muß diese Zeit finden, soll die Zucht wirklich vorwärts kommen und will er den Lohn für seine Mühe ernten durch guten Verkauf seiner Produkte. Die Zeiten: „Fohlenenerzeugung um jeden Preis, es bleibt doch noch etwas übrig“ sind vorbei; heute kann nur noch der Züchter für erstklassige Ware hohe Preise erhalten, der Pferdehalter ist ausgeschlossen.

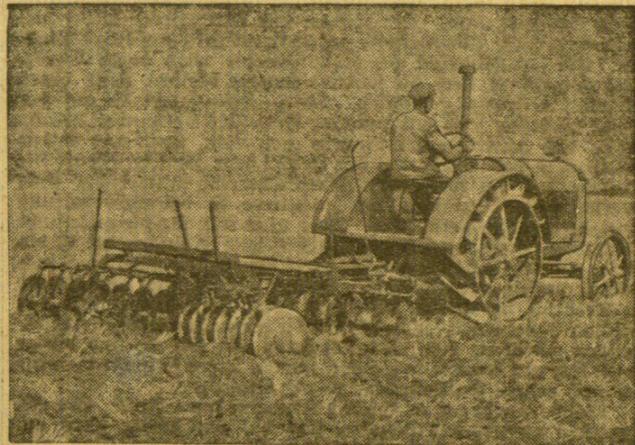
Der Traktor im landwirtschaftlichen Betrieb

In gewaltigem Aufzuge hat sich im letzten Jahrzehnt die Maschine Eingang im landwirtschaftlichen Betriebe verschafft. Mancher alte Bauer wird sich noch der Zeiten entsinnen, da man eine Sämaschine schon und ehrfürchtig als ein Gebilde überirdischer Mächte betrachtete, da man sich in den Wintermonaten bald nach Mitternacht vom Lager erhob, um zur Tenne herüberzuschlüpfen, wo man bei der „Ampel traitem Schein“ im Rhythmus der Drehschlegel sein schweres Tagewerk begann. Welcher Landwirt gebraucht heute noch zum Reinigen seines Getreides die verschiedenartigen Siebe aus Großvaters Zeiten oder häckelt sein Stroh auf dem Bod? Immer mehr wird die menschliche und tierische Arbeitskraft durch die Maschine ersetzt, die Erdingergeist dem Landwirt zum Gehilfen im Kampf um das Dasein zur Seite stellt. Man mag die Ansicht der allzu Eifrigen verwerfen, die den vielseitigen und ganz von den Einflüssen der Natur abhängigen Betrieb des Landwirts restlos „motorisieren“, die Natur sozusagen der Maschine unterordnen wollen. Fest steht jedoch, daß eine in vernünftigen Grenzen liegende Nutzbar-



Traktoren beim Pflügen

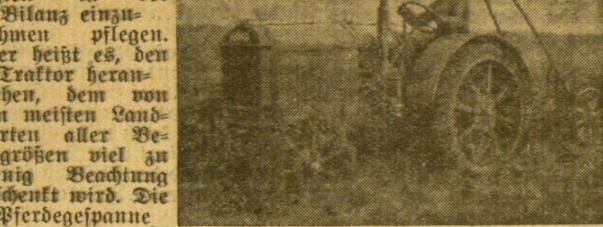
Arbeitskraft durch die Maschine ersetzt, die Erdingergeist dem Landwirt zum Gehilfen im Kampf um das Dasein zur Seite stellt. Man mag die Ansicht der allzu Eifrigen verwerfen, die den vielseitigen und ganz von den Einflüssen der Natur abhängigen Betrieb des Landwirts restlos „motorisieren“, die Natur sozusagen der Maschine unterordnen wollen. Fest steht jedoch, daß eine in vernünftigen Grenzen liegende Nutzbar-



Traktor beim Stoppelschälen mit angehängter Scheibenegge

machung maschineller Kräfte einen der Hauptfaktoren darstellt, um wieder zu einer auskömmlichen Rente im landwirtschaftlichen Betriebe zu kommen.

Unter diesen Gesichtspunkten muß die noch ungenügende Verwendung des Traktors in der heimischen Landwirtschaft auffallen. Wir sollen und wollen unsere landwirtschaftlichen Betriebe rationalisieren, d. h. Maßnahmen ergreifen, die in jedem Falle den Arbeits- und Kapitalaufwand rechtfertigen. Wenn wir rationalisieren, dann müssen auch die in den meisten Betrieben viel zu hohen Lohn- und Gespannkosten gesenkt werden, die den größten Passivposten in der Bilanz einzunehmen pflegen. Hier heißt es, den Traktor heranziehen, dem von den meisten Landwirten aller Besitzgrößen viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Die Pferdegespanne bilden eben noch viel zu sehr den Stolz des Landwirts, sind alter Tradition entsprechend noch zu sehr Hauptfaktoren bäuerlicher und gutsherrlicher Repräsentation.



Frühjahrsurthe

Der „Hafermotor“ ist aber zu teuer geworden, nachdem

Wassermotoren auf den Plan getreten sind, die billiger arbeiten und mehr leisten. Es soll damit natürlich nicht gesagt werden, daß nun sämtliche Gespanne abgeschafft werden und an ihre Stelle Traktoren treten müssen, oder daß der kleine Bauer seine beiden Pferde abschafft und sich einen Traktor in den Stall stellt. Auch hier ist eine Grenze gezogen, die man nicht überschreiten darf, ohne Enttäuschungen zu erleben. Aber von dieser Grenze sind wir noch sehr weit entfernt. In den Mittel- und Großbetrieben verschafft sich der Trecker immer mehr Eingang. Erfürlich, wenn man bedenkt, daß der Traktor neben seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit zum Maschinenantrieb (Schrotmühle, Futterschneidemaschine, Kreissäge, Dreschmaschine usw.), bei der Feldarbeit bedeutend schneller und billiger arbeitet als tierische Kräfte. Die Arbeitsspitzen (Stoppelschälen, Winterfurche usw.) werden erheblich verkürzt, wodurch man Zeit für andere auch notwendige Arbeiten findet, die man sonst unterlassen müßte.

Natürlich kommt die Verwendung eines Traktors in der Hauptsache bei größeren Ackerflächen in Frage. Um also auch dem kleinen Landwirt die Vorteile der Traktorarbeit zugänglich zu machen, müßte zunächst Ankauf des Traktors auf genossenschaftlichem Wege vorgenommen werden. Weiterhin müßten natürlich die bäuerlichen Bestellungspläne in gemeinsamer Uebereinkunft festgelegt und dabei den Erfordernissen der Traktorverwendung Rechnung getragen werden. Geführt wird der Traktor von einem von der Genossenschaft angestellten Traktorfahrer, der natürlich technisch geschult sein soll. Diese technische Ausbildung kann sich jeder Landwirtssohn heute in den vorzüglichen Kursen der Deula-Kraft aneignen.

Man muß sich manchmal fragen, warum dieser einfache Weg nur so selten beschritten wird. Es braucht sich ja nicht jeder Bauer einen Traktor anzulegen, genau so wenig, wie sich der kleine Bauer einen großen Drehschlag anschafft, sondern vielmehr im Lohnbetrieb arbeiten läßt. Die Kosten der Feldbestellung würden durch die gemeinsame Traktorbenutzung ohne Zweifel ganz erheblich gesenkt werden.

Ein wertvoller Salat

Von allen grünen Pflanzen, welche den Menschen als Nahrung dienen, sind diese, welche zur Salatherstellung verwendet werden, die wichtigsten. Bekanntlich drückt das lange Kochen den Nährwert herab. Die wertvollen Vitamine werden durch das Kochen zerstört. Salate mit Zitrone oder gutem Weinessig zubereitet, behalten die Nährstoffe, fördern die Blutbildung, den gesamten Stoffwechsel des Menschen. Was das junge frische Weidegras für die Tiere ist, das ist der Salat für die Menschen. Weidetiere sind frisch und gesund und widerstandsfähig; deshalb sollte auch der Mensch recht viele frische grüne Pflanzen in Form von Salaten zu sich nehmen. Wir konsumieren mit dem Salat die in den grünen Pflanzen angelegte Sonnenenergie. Wenn uns die segenspendende Sonne ihre Strahlen zur Erde sendet, dann sollte der Mensch bestrebt sein, sie aufzufangen, festzuhalten und sich dienstbar zu machen. Die ersten ephären Frühjahrsboten, welche uns bei dieser lebenswichtigen Funktion behilflich sind, sind die Salate. Es ist zunächst die Brunnenresse, dann der Feldsalat (auch Kapuzel genannt) und der Kopfsalat. Leider führen wir letzteren nur zu oft im zeitigen Frühjahr zu teuren Preisen aus dem Ausland ein. Auch da müssen wir uns vom Ausland unabhängig machen.

Neben unserem sehr gefunden Feldsalat gibt es eine wildwachsende Pflanze, welche leider noch zu wenig gewürdigt wird. Es ist der Löwenzahn, der in Frankreich sehr beliebt ist, in fast jedem Garten kultiviert und sehr fleißig im zeitigen Frühjahr auf den Feldern gesammelt wird. Namentlich auf den im Herbst angepflügten Luzerne- und Kleefeldern spendet uns die liebe Natur reichen Segen. Die jungen gelblich-weiß geblähten zarten Sprosse, die in ziemlicher Tiefe die Erde durchbrechen, sind überaus reich an wertvollen Nährstoffen. Nach dem Pflügen liegen die zarten gelben Sprosse auf der Erde. Mühselos können sie gesammelt werden und liefern einen wohlschmeckenden und den gesundesten Salat. Junge zarte Sprosse sind nicht bitter, leicht verdaulich. Der junge Löwenzahn enthält fast doppelt soviel Eiweiß als der Kopfsalat und erheblich mehr als der Feldsalat. Auch der übrige Nährstoffgehalt ist ein recht hoher. Nicht zu unterschätzen sind die in ihm enthaltenen wertvollen Salze. Es ist der salzreichste Salat und der Pflanzensalze benötigt der Mensch doch so dringend. Einseitige Fleischkost ist zu salzarm, jedenfalls nicht abwechslungsreich genug. Die jungen zarten Löwenzahnsprosse enthalten über 2 Proz. Salze, fast 3 Proz. Eiweißstoffe.

Jetzt ist es Zeit, die zarten Sprosse zu sammeln, die Natur bietet sie den Menschen unentgeltlich. Nur einmal probieren, dann wird man sich schon daran gewöhnen. Zubereitet wird er wie fast jeder andere Salat. Er muß gut gereinigt werden, die in den Blättersprossen sitzenden Blüthen sind zu entfernen, wodurch erheblich der bittere Geschmack verloren geht. Viele Menschen, hauptsächlich der Franzose, lieben den ein wenig bitteren Geschmack. Tollends kann der bittere Geschmack beseitigt werden, wodurch auch die Verdaulichkeit der Rohsäfte gesteigert wird, wenn der Salat nach dem Abwaschen etwas mit heißem Wasser abgerührt wird. Mit Zwiebel und Schnittlauch versehen, schmeckt er vorzüglich. Auf alle Fälle ist er billig und sehr nährstoffreich.

Neuzeitliche Geflügelhaltung im Rheinland und ihre Wirtschaftlichkeit

Von Dipl.-Landwirt Dr. Geuer, Bonn

Kein landwirtschaftlicher Erwerbszweig hat in den letzten Jahren nach dem Kriege so sehr die Aufmerksamkeit aller freiblen und denkenden Landwirte auf sich gezogen wie die Geflügelzucht und -haltung. Trotzdem das Rheinland Gebiete mit sehr verschiedenen Voraussetzungen umschließt, hat heute dort die neuzeitliche Geflügelhaltung wohl in allen Teilen der Provinz starken Fuß gefaßt.

Was die Geflügelhaltung so geeignet macht für die Bauernbetriebe, um die es sich im Rheinland fast ausschließlich handelt, sind: Anpassungsfähigkeit an den kleinsten Betrieb, der schnelle Umsatz, die Arbeitsteilung auf dem Gebiete der neuzeitlichen Geflügelzucht und die hohe Verzinsung des angelegten Kapitals. In solchen bäuerlichen Betrieben, in denen günstige natürliche Voraussetzungen vorhanden sind, ist neben dem Ablegebetriebe ein anderer Teilzweig der Geflügelzucht, z. B. die farmmäßige Vermehrung guter Ausgangstiere mit Hilfe von Fallennestern usw., durchaus möglich.

Der Weg, wie unsere bäuerlichen Betriebe zu einer gesunden Gegehaltung kommen, ist folgender: Will ein Landwirt dauernd etwa 100 Gegehennen halten, so benötigt er zunächst einen geeigneten Stall. Da die farmmäßig hergerichteten Koloniehäuser aber meist 5—9 RM. je Henne kosten, so werden die meisten Landwirte keine 5—1000 RM. aufbringen können, um die Stallfrage auf diesem Wege zu lösen. So kommt es, daß entweder der ganze Anlauf zur Geflügelhaltung stecken bleibt oder in falsche Bahnen gerät. Für 100 Hennen braucht man einen Raum, der 25—30 Quadratmeter Grundfläche hat, die trocken, hell und frei von Durchzug sein muß. Heute ist durch die Einführung des Maschinenandrucks am Kopfende mancher Scheune Platz zum Einbau eines billigen und zweckmäßigen Hühnerstalles, ebenfalls läßt sich zu diesem Zwecke manches Dach ein Stück weiter ausbauen. Erst wenn der Landwirt seinen Bestand an Hühnern stark vermehrt, ist er auf Koloniehäuser, am besten eingezäunt in Obstweiden, angewiesen. Die Wirtschaftlichkeit der freien Haltung mit möglichst viel Auslauf hat man im Rheinland immer mehr erkannt, da frisches Grün die Futterkosten um etwa ein Drittel senkt und man ferner festgestellt hat, daß ohne geeigneten Auslauf eine rationelle Geflügelhaltung kaum zu erzielen ist.

Daher wird der sachgemäßen Behandlung der Grünfläche in der Hühnerhaltung immer mehr Interesse entgegengebracht. Die Grünhaltung von Hühnerweiden ist weit schwieriger als eine von Großviehweiden. Auch dort, wo die Anläufe nicht überbesetzt sind, wo jedes Huhn etwa 14 Quadratmeter, am besten in Form von Wehelausläufen zur Verfügung hat, verderben die Grünflächen schnell. Der Grund liegt besonders darin, daß man Viehweiden für Hühner nahm. Auf diesen standen aber im wesentlichen Raygras, Strohgras und andere Untergräser, die nur gedeihen, wenn sie kurz gehalten werden und stets durch den schweren Tritt der Tiere oder durch Walzen fest an die Erde angeschmiegt werden. Das Geflügel sucht nur die zartesten Teile heraus und lockert den Rasen durch dauernde Kraben, so daß dieser deshalb schnell zurückgeht. Dort, wo das Zusammenweiden mit Großvieh nicht möglich ist, legt man entweder einen besonderen Rasen an, oder mäht den vorhandenen oft kurz und fesselt ihn durch öfteres kräftiges Walzen. Es empfiehlt sich, bei schwereren Böden anläufer-treibenden Wiesenwengel und bei leichteren Böden anläufer-treibenden Rottschwengel bis zur Hälfte der Ansaatmenge beizumischen. Diese beiden Gräser ertragen nebst dem gemeinen Rispengras (hoo annua) noch am besten die Beweidung durch Geflügel.

Die „liegende“ Geflügelhaltung auf fahrbaren Hühnerwagen wird im Rheinland allenthalben schon erfolgreich durchgeführt. Sind beim Gutshof größere Weiden nicht vorhanden, so stehen dem Landwirt dadurch immer noch Möglichkeiten offen, um den Tieren den so dringend notwendigen Freilauf zu gewähren und gleichzeitig seine Weiden entsprechend ausnützen zu können. Die Aufzuchtstätten werden entweder auf Kufen gebaut, oder bezieht man die Kufenanzucht in die Fruchtfolge ein, und schafft einen Hühnerwagen an. Die erste der beiden Arten, die Einbeziehung der Aufzucht in die Fruchtfolge, scheint sich nach amerikanischem Vorbild schon vereinzelt einzuführen. Sie besteht im wesentlichen darin, daß nach mehrjährigen Getreide- und Hackfruchtbau Gras angelegt und auf der frischen Wiese die Kufenanzucht betrieben wird, worauf im Herbst die Aufzuchtstätten wieder entfernt werden und die Wiese wieder als Acker gemäht wird. Im Alter von acht Wochen werden die Jungheunen in den Geflügelwagen gesetzt, um denselben täglich auf ein anderes Stück der Weide auf abgeerntete Kleeschläge oder auf die Stoppeln zu fahren. Durch diese Methode der freien Hühnerhaltung werden neben der günstigen Einwirkung auf die Gesundheit der Tiere und infolge der durch die entfeuchtende Tätigkeit des Geflügels auf die Felder durch Vernichten von Schädlingen aller Art, vor allem wirtschaftliche Vorteile erzielt. Während die Hühner auf der Weide und den Kleestoppeln noch eine kleine Menge von Beifutter in Form von Körnern benötigen, können sich die